

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
E. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druckerei,  
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungsort:  
Wiesbaden, am Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag, Samstag, Sonntag, 12. und 13. Uhr mittags  
Verlagsnummer: 20. 1933.  
Verleger: E. Schellenberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 2 Wochen 24 Pf., für einen Monat 48 Pf., ein-  
schließlich Porto. Durch die Post bezogen 24 Pf., einschließlich 2 Pf. Porto. Einzel-  
nummern 10 Pf. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabebelegten, die  
Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die  
Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Verlagspreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil Grund-  
preis 4 Pf., der 22 Millimeter breiten Spalte im Textteil 4 Pf., sonst laut Preisliste Nr. 4.  
Nachdruck C. — Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmten Tagen und Plätzen  
und keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigen-Nachnahme 10 Uhr vormittags.  
Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Druckzeitung: Tagblatt Wiesbaden.

Wöchentliche Tageszeitung in Wiesbaden.

Verlagsnummer: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 35.

Mittwoch, 5. Februar 1936.

84. Jahrgang.

## Die Pariser Hoffnungen gesunken.

Auch gestern Frühstücke und Unterredungen. — Erledigte Paktideen.  
Nur noch Vorbereitungen.

### Saure Trauben.

as. Berlin, 5. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner  
Vertreter.) In Paris dauern die politischen Gespräche  
an. So brachte der gestrige Tag ein Frühstück, das  
König Carol von Rumänien zu Ehren des französi-  
schen Staatspräsidenten veranstaltete und an dem nicht  
nur fast sämtliche französische Kabinettsmitglieder teil-  
nahmen, sondern auch der Generalstabschef General  
Gamelin, Feiner und zwischen Flandin und  
Starheimberg eine Besprechung statt und schließlich  
eine Unterredung zwischen Flandin und dem Prinz-  
regenten Paul von Jugoslawien. Je länger aber  
diese diplomatische Gesprächsreihe in der französischen  
Hauptstadt andauert, umso bescheidener werden  
die Hoffnungen. Von der mehr als leichten Idee,  
Sowjetrußland zum Garanten für die österreichische  
Unabhängigkeit und darüber hinaus zum Garanten für  
die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Zustandes im  
Donauraum zu machen, ist nichts mehr zu hören. Die  
Aufhebung einer kommunistischen Propa-  
gandazentrale in Budapest wird eine solche  
Neigung auch kaum gefördert haben. Aber auch um den  
Donaupakt, der nach der französischen Presse schon  
in der Luft hängen sollte, ist es recht still geworden.  
Das polnische Blatt „Kurjer Czerwony“, das der War-  
sauer Regierung nahesteht, bezeichnet die mannig-  
fachen Meldungen über die angeblichen Ergeb-  
nisse der Pariser Besprechungen, aus denen  
man hätte schließen können, daß täglich neue Koalitionen,  
Bündnisse und Pakte zustande kämen, geradezu  
als Bluff. Dabei läßt die polnische Presse aber auch  
durchblicken, daß sie nicht zuletzt deshalb unzufrieden  
ist, daß Polen an diesen Besprechungen unbeteiligt  
bleibt. Am liebsten sieht man die Hauptrolle für  
diese ganze diplomatische Gesprächsreihe dem abseits-  
liegenden Konflikt zu. Aber auch die Pariser  
Presse hat die Pfunde sehr erheblich zurück-

gesetzt. Man spricht nicht mehr von neuen oder auf  
neu frisierten alten Paktideen, sondern man spricht jetzt  
nur noch von „täglichem Vorbereitungen“, deren  
Zweck gänzlich der Abschluß einer Vereinbarung ge-  
wesen sei. Das sieht sehr danach aus, als ob die  
Trauben nun zu sauer sind, weil sie eben zu hoch  
hängen. Auf der gleichen Linie bewegt sich übrigens  
auch die „Times“, die vor übertriebenen Erwartungen,  
wie sie zunächst von der französischen Presse geäußert  
wurden, warnen. Man wird trotzdem die Dinge auch  
weiterhin aufmerksam verfolgen müssen. Soviel scheint  
jedoch heute schon festzustehen, daß die Entwicklung sich  
nicht in den Bahnen vollzieht, die die Freunde der be-  
rühmten „kollektiven Sicherheit“ für wünschenswert er-  
achten. Negativ ist außerdem noch festzustellen, daß  
Fürst Starheimberg seine auf die Rückkehr  
der Habsburger bezüglichen Pläne zu-  
rückstellen muß. Er hat mit dieser Idee in Lon-  
don und in Paris so wenig Gegenliebe gefunden, daß  
die Habsburger Pläne wohl nicht mehr als aufgeben  
können. Ob dadurch der Plan, Österreich in die  
Kleine Entente einzugliedern, wesentlich  
erleichtert wird, bleibt dahingestellt. Das italienische  
Blatt „Tribuna“ kennzeichnet diesen Plan und die  
Idee, Bulgarien dem Balkanbund einzugliedern, als  
einen Versuch, Italien seiner Freunde zu  
berauben und Deutschland Feinde zu  
schaffen, kurz als einen Entsetzungsversuch  
gegenüber den beiden Ländern. Die bisherigen Pariser  
Gespräche dürften wohl kaum geeignet gewesen sein,  
die Hoffnungen einer solchen Entsetzungsaktion zu stärken.  
Wir sehen in all dem nur den Ausdruck der allgemeinen  
Unruhe und Nervosität, die in gewissen Hauptstädten  
herrscht, eine Nervosität, der wir eine ruhige und  
besonnene Außenpolitik entgegenzusehen, eine  
Politik ohne Konferenzen und Gespräche, aber eine  
Politik des wahren Friedens.

## In ritterlichem Geist.

Die Olympischen Winterspiele.

Wir schmecken bei den Olympischen Spielen  
ehrenhafte Kämpfer zu sein und die Regeln der  
Spiele zu achten. Wir nehmen teil: in ritterlichem  
Geiste zur Ehre unserer Länder und zum Ruhme des  
Sports.

Das ist der Wortlaut des Eides, der nun zu Be-  
ginn der Olympischen Winterspiele in  
Garmisch-Partenkirchen der deutsche Reiter-  
führer Willi Bogner sprechen wird. 1600 Wett-  
kämpfer aus fast allen Ländern der Welt sind in den  
schönen bayerischen Bergen versammelt, um in ritter-  
lichem Geiste hier den Kampf auszufechten. Die  
olympische Glorie hat gerufen, und der Ruf ist nicht un-  
gehört verhallt. Zwar gab es hier und dort ein miß-  
tönendes Echo, und Dunkelmänner, die dem Geist des  
Sports nicht begriffen haben, und die dagreifen werden,  
versuchten, durch allerlei Machenschaften die Olympi-  
schen Spiele in Deutschland zu hintertreiben. Diese  
Versuche sind völlig fehlgeschlagen, und es hat sich ge-  
zeigt, daß der Geist der Jugend, der der Geist des  
Sports ist, Sieger geblieben ist über allerlei Abfichten,  
die zu sehr mit Politik und nicht zuletzt mit dunklen  
Geschäften zusammenhängen.

Deutschland, das die Pflicht als Gastland für dieses  
Jahr und für diese Olympiade übernommen hat, wird  
seine Pflicht im besten Sinne erfüllen. Daß die techni-  
schen Notwendigkeiten und die organisatorischen Fragen  
eine Lösung finden, wie sie nur überhaupt in dieser  
Güte gefunden werden kann, das stand von vornherein  
außer Zweifel. Jedes Land hat es sich zur Ehre ange-  
rechnet, die olympischen Kämpfer auf das Beste zu be-  
herbergen, und Deutschland wird darin nicht nach-  
sehen.

Es kommt aber nicht nur auf die materiellen Vor-  
bereitungen an, es kommt auch darauf an, daß der Geist  
dem Geiste der Olympischen Spiele entspricht. Dieser  
Geist muß, wie es in der Eidesformel heißt, ein ritter-  
licher Geist sein, und Deutschland wird zeigen, daß es  
bei der Herrichtung der Olympischen Spiele von diesem  
Geiste befeelt ist. In diesem Geiste wird auch Deutsch-  
lands Jugend sich mit der Jugend der anderen Natio-  
nen messen. Es ist nicht Reforsucht, die die olympi-  
schen Kämpfer zu Wettkämpfen treibt, sondern es ist  
der sportliche Wille, das Beste zu geben im besten  
Geiste. Und so hart auch der sportliche Wettkampf ist —  
eins darf darüber nur nie vergessen werden. Auch  
dieser Kampf ist ja nur ein Spiel. Es kommt nicht  
darauf an, welches Land die meisten Goldmedaillen  
einheimst, sondern es kommt darauf an, daß der Geist,  
in dem die Preise gewonnen oder verloren werden,  
wahrhaft olympischer Geist ist. Dazu gehört, daß jeder  
Kämpfer im Wettkampf vor allem den Kameraden  
sieht. Und der Geist der Kameradschaft soll gerade bei  
diesen Winterspielen sein besonderes Gepräge finden.

Dieser Geist der Kameradschaft ist in den Bergen  
stets zu Hause gewesen. Wintersport ist ein Sport, der

## Kommunistenputsch in Paraguay rechtzeitig vereitelt.

Vorbereitende Maßnahmen der Regierung.

Winnon, 5. Febr. Das Kriegsministerium gab am  
Dienstag folgende Mitteilung heraus: Angehörige kändig  
umlaufender Gerüchte und der Tätigkeit einiger Gruppen be-  
schloß die Regierung, Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der  
Ordnung zu treffen. Anschließend hat die Beurlaubung  
des Direktors der Militärschule, Oberst Rafael Franco,  
und den Kommandeur des 1. Panzer-Regiments, Major  
Caballero Trala, zum Rücktritt aufgefordert. Major  
Antonio Gonzales wurde von der Rangliste gestrichen.  
Die Genannten stehen in begründetem Verdacht, Beziehungen  
zu aufrührerischen Elementen zu unterhalten, die ihrerseits  
zu aufrührerischen Organisationen geführt werden. Die  
Folgezeit hatte alle Vorbereitungsmaßnahmen getroffen. Alle  
öffentlichen Versammlungen wurden verboten. Verhandlungen  
oder Ausweisungen sind bisher nicht vorgenommen worden.  
Wie man hört, war ein Putsch gegen den Staatspräsidenten  
Dr. Ayala und den Oberbefehlshaber, General Fri-  
garridia, geplant.

### Mordplan auf den Staatspräsidenten.

Winnon, 5. Febr. Über den kommunistischen Putsch-  
plan werden jetzt Einzelheiten bekannt. Major Gonzales,  
der von der Rangliste gestrichen wurde, hat bereits Paraguan  
verlassen. Es ist aus verschiedenen aufgefundenen  
Schriftstücken nachgewiesen, daß der Staatspräsident Dr.  
Ayala und den General Frigarridia ermorden wollte.  
Die Polizei hatte in den Tagen eine Anzahl der kommuni-  
stischen Propaganda in Versammlungen und durch Flug-  
blätter bemerkt. Das Eingreifen der Regierung erfolgte im  
rechten Augenblicke. Nach zuverlässigen Berichten nahm  
General Frigarridia, der sich an die Spitze einer Kompanie  
gestellt hatte, persönlich die Rädelsführer fest. Unter letz-  
teren befinden sich auch verdiente Militärs. Ihr Zu-  
sammenarbeiten mit den Kommunisten, von dem die Öffent-  
lichkeit überführt wurde, erklärt man sich nur so, daß sich die  
Offiziere in ihrer Eitelkeit gefranzt hätten. Sie  
versuchten vergeblich, weitere Offiziere für ihr Verbrechen zu  
gewinnen. Am Dienstag wurden Flugblätter verteilt, in  
denen zum Generalkriegsaufgebot wurde, um die Frei-  
lassung des verhafteten Oberst Franco zu erzwingen. Franco,  
so hieß es in den Flugblättern, sei nur festgenommen wor-  
den, da das Volk ihn zum Präsidenten habe ausrufen wollen.  
Franco wurde freigesetzt, Geld und Geld bringen.  
In Stadt und Land herrscht völlige Ruhe.

### Senator Borah

republikanischer Präsidentschaftsbewerber.

Washington, 5. Febr. Der bekannte unabhängige  
republikanische Senator, William Borah von Idaho,  
gab bekannt, daß er Kandidat der republikanischen  
Partei um die Präsidentschaft der Vereinigten  
Staaten werden werde.

## Ein Opfer der Juden- und Emigrantenscheze.

Der Schweizer Landesgruppenleiter der NSDAP, Wilhelm Guckloff ermordet.

### Der Täter ein Jude.

Davos, 4. Febr. Der nationalsozialistische Landes-  
gruppenleiter Wilhelm Guckloff ist am Dienstagabend  
um 20 Uhr in Davos in seiner Wohnung erschossen  
worden.

Der Mörder Guckloffs hatte kurz vor der Tat in die  
Wohnung Einlass begehrt und war in das Büro geführt  
worden. Nach dem Eintreffen Guckloffs gab er fünf Schüsse  
auf diesen ab, die alle trafen und Guckloff auf der Stelle  
töteten. Darauf ließ der Täter, wobei er die Anwesenden  
mit der Schusswaffe bedrohte, Epitax melde er sich  
telefonisch bei der Polizei und wurde in Haft genommen.  
Der nationale Untergruppenführer von Graubünden ist so-  
fort nach Davos abgereist.

Bei dem Mörder handelt es sich um den 1909 geborenen  
Juden David Franzfurter, der zuletzt die jugoslawi-  
sche Staatsangehörigkeit besaß. Er hat sich nach der Tat  
der Polizei freiwillig gestellt.

Franzfurter hielt sich in Bern als Medizinstudent auf.  
Von Bern aus begab er sich am Dienstag nach Davos. Er  
erklärte, er habe die Tat aus politischen Gründen  
ausgeführt und wolle mit ihr das gegenwärtige Regime in  
Deutschland treffen.

### Das erste Verhör.

Davos, 5. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Gegen Mitter-  
nacht fand das erste Verhör statt. Franzfurter er-  
klärte, er sei der Sohn eines Rabbiners und in

Jugoslawien aufgewachsen. Seit dem Jahre 1929 habe er  
in Leipzig und Frankfurt Medizin studiert. Er  
habe sich dort auch zu einem medizinischen Vor-Examen ge-  
meldet, es aber nicht bestanden. Seit Oktober 1933 studierte  
er in Bern. Er sei lediglich mit der Absicht, Guckloff zu  
ermorden, nach Davos gekommen. Guckloff habe er weder  
persönlich gekannt, noch ihn je gesehen; seine Wohnung habe  
er aus dem Telefonbuch ersehen.

### Guckloffs korrektes Verhalten von schweizerisch-antidemokratischer Seite anerkannt.

Genf, 4. Febr. Die Nachricht von der Ermordung des  
Landesgruppenleiters Wilhelm Guckloff hat auf die in der  
Schweiz lebenden Reichsbürgerlichen umso erschütternder ge-  
wirkt, als seit geraumer Zeit ein ausgesprochenes Reser-  
vieren der marginalen und linksbürgerlichen Presse der  
Schweiz gegen Guckloff zu beobachten war. Es verging kaum  
ein Tag, an dem nicht Blätter dieser Richtungen unter Berufung  
auf die „demokratische Freiheit“ politisch gegen den Landes-  
gruppenleiter bestanden und seine Ausweisung verlangten. Da-  
bei muß festgestellt werden, daß Guckloff seine Tätig-  
keit völlig legal ausübte und sich in gewissen-  
haftester Weise nach den Landesgesetzen richtete. Erst kürzlich  
wurde vom Nationalrat und Chef des eidgenössischen Polizei-  
departements, Baumann, dieses korrekte Verhalten Guck-  
loffs ausdrücklich bekräftigt und anerkannt.  
Wie weiter bekannt wird, hält sich der Mörder, David  
Franzfurter, seit 1933 in der Schweiz auf.



# Olympischer Geist über dem Werdenfeller Land.

## Empfang der Internationalen Presse in Garmisch-Partenkirchen.

mit der Natur auf das allerinnigste zusammenhängt. Die Bobfahrer bilden eine Kameradschaft, die Schlittschuhläufer haben sich zu einer schönen Gemeinschaft zusammengeschlossen, und die Eisläufer haben sich beim Erleben der schneeigen Winterberge oft helfend zur Seite gestanden, wenn die Natur über den Menschen triumphieren wollte.

Dass die Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen das Beste bringen werden, was überhaupt gezeigt werden kann, das steht von vornherein außer Frage. Wir aber wollen hoffen, daß über dem sportlichen Gewinn ein höherer Gewinn für alle und für uns steht. In Garmisch-Partenkirchen kommt die Jugend der Welt zusammen, um gegeneinander zu kämpfen, aber auch um sich miteinander zu verständigen, um einander zu verstehen. Auch das ist olympischer Geist im besten Sinne. Denn der Präsident des Olympischen Komitees hat es im Vorjahre selbst ausgesprochen, daß es sein Wunsch sei, daß die 11. Olympiade zum Verständnis der Völker beitragen möge. Dabei wird auch die Gelegenheit gegeben werden, daß die Jugend der Welt Deutschland so sieht, wie es wirklich ist. Es ist nicht so, als ob Deutschland diese Olympischen Winterspiele für sich zur Propaganda ausnutzen möchte, aber es ist eine willkommene Gelegenheit, daß die Jugend der Welt mit eigenen Augen, unbeeinträchtigt durch mißwollende Druckerhewerke, sehen kann, was wirklich ist. Die Jugend versteht am besten. Sie ist nicht getrennt durch Dogmen und Doktrinen. Sie trägt nicht schwere Erinnerungen und Erbäsen vergangener Jahrzehnte mit sich herum. Sie sieht das junge Deutschland. Hier sprechen junge Menschen miteinander, hier kämpfen sie miteinander, und dabei kann man sich am besten kennenlernen.

Diese Jugend der Welt kann auch erfüllen und kann auch erleben, was Deutschland äußerlich und innerlich für die Wiedergeburt Olympias getan hat. Mühen wir erinnern an Männer wie Winkelmann und Curtius? Mühen wir sagen, daß Männer wie Schlemann und Dörpfeld uns die Antike wieder nahe gebracht haben, und damit auch wieder den Geist der Antike, der der Geist der olympischen Spiele sein soll? Deutschland hat das Land der Griechen, um mit Goethe zu sprechen, sie mit der Seele gesucht, Deutschland hat sich auch stets bemüht, um den Geist der Olympischen Spiele. Die Jugend, die kommt, wird nicht enttäuscht sein. Die deutsche Jugend heißt die Jugend der Welt herzlich willkommen.

Garmisch-Partenkirchen, 4. Febr. Die offiziellen Festlichkeiten aus Anlaß der Olympischen Winterspiele wurden am Dienstagabend mit einem Presse-Empfang eingeleitet, zu dem das Organisationskomitee der IV. Olympischen Winterspiele 1936 in Verbindung mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda die Vertreter der aus- und inländischen Presse aller an den Winterspielen beteiligten Nationen in den schönen Festsaalbau in Garmisch-Partenkirchen eingeladen hatte. Der gediegen ausgestattete große Saal, der erst am letzten Sonntag durch den bayerischen Staatsminister des Innern Adolf Wagner seine feierliche Weihe empfangen hatte, zeigte vornehmen Schmuck. Die Brüstungen der Galerie trugen die Wappen und Fahnenfächer aller an den Winterspielen beteiligten Länder. Unter den Ehrengästen bemerkte man die Staatssekretäre Junz und Fjandner, den Präsidenten des Organisationskomitees der Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt, Erzesleg Kewald, den Präsidenten des Organisationskomitees der XI. Olympischen Spiele, Grafen Baillet-Latour, den Präsidenten des IOC, den Vizepräsidenten des Internationalen Sportpresseverbandes Drign, den Reichsportführer von Tschammer-Döken, den bayerischen Staatsminister Gauleiter Adolf Wagner, die Reichsleiter Mann und Dr. Dietrich, den Führer des Reichs-Sportpresseverbandes Dr. Bollmann und andere. An den langen Tischreihen hatten die Vertreter der aus- und inländischen Presse, des Rundfunks, des Films und der Bildberichterstattung Platz genommen. Festliche Musikfeste leiteten zu der Ansprache des Präsidenten des Organisationskomitees

in üblicher Weise die Straße von München nach Garmisch-Partenkirchen erneuert und ausgebaut wurde. Und hier im Ort selbst können Sie sich davon überzeugen, wie die ganze Bevölkerung auf die 4. Olympischen Winterspiele eingestellt ist, wie jeder Bauer und jede Bäuerin ihr Häuschen schmücken



Der Präsident der 4. Olympischen Winterspiele, Dr. Karl Ritter von Halt. (Graphische Werkstätten, M.)

und dazun, daß auch sie Anteil nehmen wollen an diesem Fest des Friedens und der Freundschaft. Der olympische Geist schwebt über dem Werdenfeller Land, dessen Bewohner bestrebt sind, eine olympische Leistung der Gastfreundschaft zu zeigen.

Nachdem Dr. Ritter von Halt seine Ansprache in französischer Sprache wiederholt hatte, begrüßte der Presschef der Reichsregierung

### Staatssekretär Walter Junz

die zu den Olympischen Winterspielen gekommenen ausländischen und deutschen Gäste.

Die Beteiligung an den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen ist ganz außerordentlich groß und übertrifft diejenigen bei früheren Veranstaltungen dieser Art bei weitem. Die deutsche Reichsregierung begrüßt diese Tatsache nicht nur im Interesse des Sports, der im nationalsozialistischen Deutschland nach jeder nur möglichen Richtung weitestgehende Förderung erfährt, und zwar sowohl was die nationale wie auch die internationale Pflege des Sportes anbelangt, sondern auch aus dem Grunde begrüßen wir diese überaus starke Beteiligung, weil die Menschen, die zu den Olympischen Spielen kommen, und zwar Sportsleute, Presse und Publikum, fern von allen politischen Wirrungen und Zerungen nach Deutschland gekommen sind und wir erwarten können,

daß diese Besucher das nationalsozialistische Deutschland so sehen, wie es wirklich ist, und nicht so, wie es diejenigen darstellen, die dieses Deutschland verleumdend und hassen.

Unsere Gäste aus dem Auslande werden einen Staat finden mit neuen politischen und sozialen Formen, der von neuen, meist jungen Männern regiert wird und sich einen neuen Lebensstil sucht. Dieser Staat ist mit einem Geist erfüllt, der gerade bei der sportlichen Betätigung besonders zum Ausdruck kommt: Dem Geist der neuen Aufgabe für ein großes Ziel, dem Geist der Kameradschaft und Kameradschaft, dem Geist der mutigen Einsatzbereitschaft im Lebenskampf des einzelnen und der Nation.

Das junge Deutschland von heute lebt für die Jugend kämpft für eine schönere Zukunft.

Die Sportjugend der Welt wird daher kaum irgendeine soviel Bekanntheit und Begeisterung und soviel Eiferesverwandtschaft und Gelinnungsgemeinschaft finden wie im nationalsozialistischen Deutschland. Wenn heute bekannt wird, daß der Begründer der Olympischen Spiele der Neuzeit, Pierre de Coubertin, im Jahre des Friedens-Nobelpreises 1936 vorgeschlagen werden soll, so begrüßen wir dies auf das lebhafteste. (Stürmischer Beifall.) Wir haben dabei nur den einen Wunsch, daß eine Erneuerung des Olympischen Gedankens auch nach der Richtung stattfinden möchte, daß die Hüter der Erde von heute, wie einst die Staaten der alten Griechen, während der Zeit der Olympischen Spiele, der olympischen Winterspiele während der Katastrophen und in der sportlichen Zeit, die Münchener Presse hatte am Dienstag auf einer Fahrt nach Garmisch Gelegenheit, das vor der Vollendung stehende Bauwerk zu bewundern. Des Fassungsvermögens beträgt 4000 bis 5000 Personen.

### Die Festhalle der Deutschen Arbeitsfront in Garmisch-Partenkirchen.

Garmisch-Partenkirchen, 4. Febr. In der Rekordzeit von zehn Tagen ist in Garmisch-Partenkirchen die Festhalle der DAF für das Winterolympia 1936 entstanden. Durch das Entgegenkommen des Olympischen Komitees wird es möglich sein, daß während der Winterspiele 44.000 Arbeiter mit 44 Sonderzügen nach Garmisch-Partenkirchen kommen. Die Festhalle dient als Aufenthaltsraum für die „RDF“-Besucher der Olympischen Winterspiele während der Katastrophen und in der sportlichen Zeit. Die Münchener Presse hatte am Dienstag auf einer Fahrt nach Garmisch Gelegenheit, das vor der Vollendung stehende Bauwerk zu bewundern. Des Fassungsvermögens beträgt 4000 bis 5000 Personen.

Hauptverwalter der DAF: Karl Helm

Dr. phil. G. Schellenberg und Dr. phil. G. Schellenberg

### Dr. Karl Ritter von Halt

über, der u. a. ausführte: Die Kämpfe um den Titel des Olympiospieler werden hart sein, die Entscheidungen werden knapp sein, sie werden getragen sein von einem unbeugsamen Stolz und jählicher Einsatzbereitschaft. Alle Olympiospieler werden aber auftreten als Freunde. In treuer und guter Kameradschaft werden sie ihre Pflicht tun zum Ruhm des Sports und zur Ehre ihrer Nation.

Sie, meine Damen und Herren, sehen mit kritischem Blick die Gesamtorganisation der Spiele und die Art und Weise, wie Deutschland die Aufgabe der Durchführung der Spiele getreu dem olympischen Protokoll erfüllt. Sie sehen die sportlichen Bauten und Kampfstätten, in denen die Ereignisse abrollen. Sie sehen die Reuanlagen, die die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen für die Spiele geschaffen hat. Sie haben auf ihrer Reise sehen können, in welcher

## Deutsche Repräsentation im Olympiajahr.

### Zwei große Kulturschauen in Berlin.

### Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vor der Presse.

Berlin, 4. Febr. Auf einem Presseempfang am Dienstagmittag im Berliner Rathaus sprachen Staatskommissar Dr. Lippert und Oberregierungsrat Dr. Ziegler vor dem Reichspropagandaministerium über Bedeutung und Umfang der während der Olympischen Spiele 1936 in Berlin stattfindenden großen Ausstellung „Deutschland“ am Kaiserdom, die unter der Schirmherrschaft des Reichsministers Dr. Goebbels steht.

Staatskommissar Dr. Lippert teilte zunächst mit, daß Berlin im Olympiajahr mit zwei Kulturschauen vor die Öffentlichkeit treten werde: Im Juni mit der Ausstellung „Die deutsche Gemeinde“, in der aus Anlaß des internationalen Gemeindetages das Gesamtleben unserer mehr als 15.000 deutschen Gemeinden gezeigt werden soll, und vom Juli bis August mit einer umfassen Gemeinschaftsausstellung „Deutschland“.

In den Tagen der Ausstellung „Deutschland“ werde entsprechend der Bedeutung der Reichshauptstadt, so führte der Staatskommissar dann weiter aus, eine Sonderchau „Berlin — das Schaufenster des Reiches“ gezeigt werden. Hier sollen vor allem auch diejenigen Industrie- und Gewerbebetriebe sein, in denen die Berliner Wirtschaft eine in Deutschland führende Rolle spielt. Eine große Zahl bedeutender Firmen habe ihre Beteiligung bereits zugesagt.

Der Vertreter des Reichspropagandaministeriums, Oberregierungsrat Dr. Ziegler, gab sodann nähere Einzelheiten über die geplante Ausstellung „Deutschland“ bekannt. Die Ausstellung werde sich in drei große Abteilungen gliedern. In der ersten Abteilung werde in der Ehrenhalle die

Aufbauarbeit des Dritten Reiches zur Darstellung gelangen. Die Arbeitsfähigkeit und die Erzeugungsfähigkeit, die Beteiligung der Parteimitgliedschaft und des Partikularismus, die Vollendung des Reiches durch den Aufbau des Einheitsstaates, die beherrschende Stellung der Partei als politischer Willensträger der Nation, der Arbeitsdienst, die Deutsche Arbeitsfront mit „Kraft durch Freude“ und „Schönheit der Arbeit“, der Neuaufbau der Kultur, die Autobahnen, die wissenschaftliche Forschungsarbeit, die KGB, und das Winterhilfswerk, die DA als Trägerin eines neuen Lebenswillens, ihre Lager und die Jugendherbergen.

In der zweiten Abteilung „Deutsches Volk und deutsches Land“ werde die deutsche Geschichte eine sinnfällige Darstellung finden. Wie eine Art Bindeglied werde dann auf der Schwelle zwischen Ehrenhalle und dieser Abteilung ein besonderer monumentaler und feierlicher Ehrenraum stehen, der dem „deutschen Genius“ gewidmet sein werde. Von hier aus sei nur ein Schritt in den großen Raum des deutschen Volkes und der deutschen Landwirtschaft, der die ganze Vernetzung des deutschen Landes und des deutschen Menschen vor Augen führen werde. Die großen deutschen Landschafts- und Stammesgebiete würden hier in ihren charakteristischen Erscheinungsformen gezeigt werden.

In diese beiden Abteilungen werde sich die dritte „Berlin — das Schaufenster des Reiches“ anschließen. Jedoch sei damit die Ausstellung noch keineswegs erschöpft. Das gesamte weite Ausstellungsgelände stehe noch zur Verfügung und in einer der Ausstellungshallen werde ebenfalls noch die „Olympische Kunstausstellung“ untergebracht sein.



Olympiastadion Garmisch-Partenkirchen.

Ein unerliches Bild von Garmisch-Partenkirchen, dem Schauplatz der Olympischen Winterspiele 1936. (Schirner, M.)



# Drei Jahre nationalsozialistische Kulturpolitik.

# Wiesbadener Nachrichten.

## Rede des Reichskulturwarters Hinkel in Frankfurt a. M.

## Onkel Fritz im Fernsprechhäuschen.

Frankfurt a. M., 4. Febr. Die NS-Kulturgemeinde Ortsgruppe Frankfurt a. M. veranstaltete heute abend im Saalbau eine Kundgebung, auf der Reichskulturwart Hinkel zu dem Thema „Drei Jahre nationalsozialistische Kulturpolitik“ sprach. Der mit lebhaftem Beifall begrüßte Reichskulturwart begann seine Ausführungen mit der Feststellung, daß das, was in den vergangenen drei Jahren auf kulturellem Gebiet geleistet worden ist, alles überflüssig, was bisher geschaffen worden ist, davon ging der Redner des näheren darauf ein, wo wir jetzt auf kulturellem Gebiet stehen und was in der Zukunft noch zu leisten ist. Voraus schickte er noch die Forderung, daß, wenn jemand kritizieren wolle, er nur dann dazu das Recht habe, wenn er in der Vergangenheit den Nationalsozialismus erlebt und vollkommen in sich aufgenommen habe. Diese Kritik habe mit künstlerischer Berufung nichts zu tun, aber die Kulturpolitik kann nur der perfekten, aber von der Idee vollkommen durchdrungen ist, die mit Adolf Hitler ihre Aufwertung gefunden hat.

Darauf setzte sich der Redner ausführlich mit dem Zustand auseinander, wie er am 30. Januar 1933 bestanden hat, wo der Jude verdrängt und die Juden geadelt waren, wo der Student verdrängt und das Militär in Wehrblättern in den Schmutz gezogen wurden. Äußere gelamte Generation wäre in diesem Chaos verfallen, wäre nicht Adolf Hitler damals auf dem Plan erschienen. Adolf Hitler hat sich damals nicht nur als der erste Deutsche erwiesen, sondern auch, daß er der erste Künstler der Nation ist.

Bei der Nachtübernahme waren in der Viereinhalb-Millionen-Stadt Berlin noch nicht einmal 3000 Volksgenossen im Kampfband für deutsche Kultur zusammengekommen, und alle Leute vom Bau, Schauspieler, Dichter, Musiker, Schriftsteller usw. fanden der Bewegung mehr oder weniger fern, denn da diese in den Kampfbänden sich nur wenig um die kulturellen Belange kümmern konnte, war sie nicht in der Lage, auf die künstlerischen Schaffenden einzuwirken. Der unglückliche SA-Mann, der sich in den Jahren des Kampfes ohne die Idee des kulturellen Schaffens nicht richtig begreifen zu haben, für diese einsetzte, ist für uns der Träger des kulturellen Schaffens und auch heute noch wertvoller als alle diejenigen, die sich Künstler nennen, aber zu heute noch nicht den Weg zur wahren deutschen Kunst gefunden haben. Im Januar 1933 waren Hunderte von freigeordneten Volksgenossen für Intendanten, Musikdirektoren, Bühnenbildner, Söldner usw. zu beisehen, während wir in unseren Reihen nur einen ganz verschwindenden Prozentsatz dafür in Betracht kommen Parteigenossen hatten. Damals haben wir diese Stellen nicht einfach nach dem Parteibuch oder, wie es uns oft zum Vorwurf gemacht wird, nach der möglichst niedrigen Mitgliedsnummer verteilt, sondern wir haben sie nach dem Prinzip der Leistung und der Persönlichkeit verteilt. Ich stelle fest, daß es uns damals gelang, alle Theater zu erhalten, und daß wir auch junge produktive

Kräfte förderten. Wir haben ihnen die große Chance gegeben, unter die Vergangenheit einen Strich zu ziehen und sich in die nationalsozialistische Weltanschauung einzufügen. Auch bei der Schaffung der Reichskulturkammer haben wir an die führenden Stellen einmündig die Führer der SA-Mitgliedschaften oder Parteigenossen aus dem Laferer genommen, sondern an die Spitze der Reichskulturkammer stellten wir einen Richard Strauß und gaben ihm die Möglichkeit, die deutsche Musik zu führen. Und so war es auch auf anderen Gebieten. Damit haben wir bewiesen, daß wir das Gegenteil von dem getan haben, was diejenigen, die bis dahin auf marxistischer oder bürgerlicher Ebene Kulturpolitik betrieben haben. Die Juden allerdings mußten alle ausgeschieden, doch haben wir ihnen bereits im Juni 1933 die Möglichkeit gegeben, sich im Rahmen des jüdischen Kulturbundes ihr eigenes jüdisches Kulturleben zu gestalten. Denn das Jahr 1933, das uns zeigte, daß viele, denen wir die Möglichkeit gegeben hatten, sich in das nationalsozialistische Kulturleben einzufügen, wieder arrogant und itech geworden sind und damit zeigten, daß sie nicht gemitt waren, sich die Idee des Führers zu eigen zu machen. 1935 kam dann die große Prüfung. Wir wollten sehen, ob diejenigen, die wir ausgewählt hatten, die Chancen wahrzunehmen haben. Da mußte nun eine große Reinigung vorgenommen werden. Wir ließen uns aber auch jetzt nicht irgendetwas „Köpfe“ aufreden, sondern es wurde außerordentlich scharf geprüft, und im Herbst 1935 konnte dann der Präsident der Reichskulturkammer Dr. Goebbels verkünden, daß das kulturelle Gebiet vollkommen bereinigt ist. Das war besonders auf dem Gebiete der Kunst außerordentlich schmerzhaft, weil hier 70 bis 80 v. H. der Künstler Juden waren. Diese sind nunmehr alle in den Reichsverband jüdischer Kulturbünde, der heute bereits 130.000 Mitglieder zählt, vereint, die Juden haben eigene Theater, mehrere Orchester, und trotz der Not, die heute noch für den deutschen Künstler auf allen Gebieten besteht — es findet allein noch 8500 Schauspieler Brotlos — sind zwei Drittel aller jüdischen Künstler bei diesem jüdischen kulturellen Unternehmen angeheftet. Unser Ziel muß sein, hier weiter tatkräftig zu arbeiten und namentlich den jungen aufsteigenden Kräften den Weg freizumachen, damit sie sich ihren Fähigkeiten entsprechend betätigen können.

Namentlich für Theater und Film sei in den letzten Jahren außerordentlich viel getan worden. Der für das Jahr 1935 vorgesehene Etat von 200.000 RM. sei z. B. sofort auf eine Million und im Jahre 1936 auf 12 Millionen erhöht worden. Wir haben in Saarbrücken, Kassel, Plessburg und Königsberg neue Volkstheater errichtet und Langrohrtheater aufgestellt, sondern haben dort Städte deutscher Kultur geschaffen und den Ausländer immer und immer wieder aufgefordert, diese Städte zu besuchen, um sich von dem wahren Geist der deutschen Aufbauarbeit zu überzeugen. Von einer wahren deutschen, also nationalsozialistischen Kunst können wir aber erst dann sprechen, wenn alle auf allen Gebieten der Kunst Schaffenden restlos von dem Geist des Nationalsozialismus durchdrungen sind. In diesem Sinne zu arbeiten ist nicht nur Pflicht der Partei und der Reichskulturkammer, sondern jedes einzelnen deutschen Volksgenossen.

## Glückwunsch-Telegramm des Führers an Gouverneur a. D. Schnee.

Berlin, 4. Febr. Der Führer und Reichsführer hat dem früheren Gouverneur von Deutsch-Ostpreußen, Schnee, zu seinem heutigen 65. Geburtstag telegraphisch herzlichste Glückwünsche ausgesprochen.

## Aufnahmepespe für die NS-Frauenshaft.

16. 1. Februar 1936.  
Berlin, 5. Febr. (Eig. Drahtmeldung). Der Stellvertreter des Führers hat folgende Anordnung erlassen: Die NS-Frauenshaft hat inzwischen einen Mitgliederstand erreicht, der zur Lösung der ihr als Führerinnenorganisation der deutschen Frauen gestellten Aufgaben vollkommen genügt. Ich bestimme daher, daß die weitere Aufnahme in die NS-Frauenshaft am 1. 2. 1936 gelperrt wird. Die Reichsfrauenführerin ist mir für die genaue Beachtung dieser Anordnung verantwortlich. Eben dieses von diesem Anordnungs wird die Übernahme von Führerinnen des SA-W. des Deutschen Frauenarbeitsdienstes und aus dem Frauenamt der NS-Frauenshaft nicht befehrt. Die hierfür notwendigen Anordnungen erläßt die Reichsfrauenführerin im Einvernehmen mit den zuständigen Dienststellen. (ges.) A. H. S.

## Washingtoner Untersuchungs-Ausschuss wieder an der Arbeit.

Die Berwertung der amerikanischen Anleihen.  
Washington, 4. Febr. Der Untersuchungs-Ausschuss des Senats hat seine Verhandlungen am Dienstag wieder aufgenommen. Die Ausschussmitglieder suchten den Nachweis zu erbringen, daß die Alliierten trotz des Einwandes des amerikanischen Schatzamtes mit einem Teil der ersten amerikanischen Regierungsanleihe ihre Schulden bei den amerikanischen Privatbankleuten abgetragen hatten. Die Verhandlung ergab, daß die Alliierten bei Amerikas Kriegseintritt den amerikanischen Bankleuten 2,262 Milliarden Dollar schuldeten.  
Der Teilhaber der Morgan-Bank, Veffingwell, der während der Kriegszeit Sekretär im Schatzamt war, erklärte auf Befragen, es habe eine Abmachung bestanden, daß die Alliierten die amerikanischen Anleihen nicht zur Fundierung bestehender Verpflichtungen benutzen sollten. Die Verhandlung ergab weiter, daß drei Monate nach Amerikas Kriegseintritt der damalige Schatzminister McAdoo brieflich dem Präsidenten Wilson und Staatssekretär Lansing vorgeschlagen habe, die amerikanischen Regierung solle den Alliierten mitteilen, daß Amerikas finanzielle Unterstützung nicht als Billigung oder Mißbilligung irgendwelcher besonderer nationaler Entzweie der Alliierten durch die amerikanische Regierung ausgelegt werden sollte. Die Ausschussmitglieder erklärten, daß die Alliierten niemals im Sinne des Vorschlages von McAdoo benachrichtigt worden sein.

# Eden über den abessinischen Konflikt und die ägyptische Frage.

Beantwortung von Unterhaus-Anfragen.  
London, 4. Febr. Eine ganze Reihe von Fragen, die sich auf den italienisch-abessinischen Streitfall bezogen, wurde am Dienstag nach dem Wiederzusammentritt des Unterhauses von verschiedenen Abgeordneten an den Außenminister gerichtet. Eden antwortete mit einem Hinweis auf zwei Weißbücher über diesen Streitfall, die jetzt verfügbar seien. Das erste dieser Weißbücher enthalte eine Reihe von Urkunden, die sich auf die von dem Völkerbundsausschuss in Genf geleistete Arbeit bezogen. Es bleibe daher nur noch übrig, die jüngste Entwicklung auf Grund der Genfer Tagung vom Januar zu beschreiben. Eden schickte dann im einzelnen den Verlauf der Genfer Tagung vom 20. Januar. Damals habe der Ber-Ausschuss entschieden, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nichts getan werden könne, um eine Regelung des Streitfalles durch ein Abkommen zwischen den Parteien zu fördern, daß man aber nicht verfehlen würde, dem Rat Vorschläge zu unterbreiten, falls die Umstände günstiger werden sollten. Mit dieser Haltung stimme die englische Regierung vollständig überein.  
Bei der Erwähnung der Dittage nahm der Außenminister kurz auf die derzeitige Genfer Schiedsrichtertagung Bezug und sagte hinzu, daß der Vorbereitung des Beschlusses keine Zeit verloren werden würde. Die wirtschaftlichen und finanziellen Sühnemaß-

Als um die Jahrhundertwende zum ersten Male die elektrischen Motoren durch die Straßen von Westfalens Hauptstadt fuhren, wurden sie wie Weltwunder angestaunt. Ein biederer Landmann aus dem Münsterlande betrachtete sich eine Weile den pferdebollen Wagen und die Überleitung und schüttelte ungläubig das blonde Wähehaup: „Ja kann dat nich begriepen, dat dat binne Drähten den grauten Wagen und de velen Eel alt treden sall; dat begriep der Dinnel, ist begriep dat nich.“

Am Montag ist begriep es am Samstag Onkel Fritz aus dem „Blauen Rändche“, als er im Fernsprechhäuschen vor dem Automaten stand, um mit Tante Vina zu telefonieren. Das Telefon war ihm nichts Neues mehr. Er hatte schon oft mit jemandem telefoniert. Es war ja auch ganz einfach; man brauchte nur die Nummer des Teilnehmers in den Apparat zu rufen und das Fräulein vom Amt stellte die Verbindung her. Aber ein Telephon-Automat! Das ist doch eine gar zu kurioses Ding und hat seine Wäden. Radendillisch steht Onkel Fritz vor dem kleinen Teilnehmer, betrachtet erit eine Weile die Anlage, probiert das Abnehmen des Hörers und jubiert eifrig die Gebrauchsanleitung. Im da li doch allerdings zu machen, che man die Verbindung mit Tante Vina bekommt. Und halblaut betet er die vier Arbeitgänge vor sich hin: Erstens, man nehme den Hörer ab. Zweitens, man werfe das Gelblich hinein. Drittens, man wähle die Nummer des Teilnehmers und viertens, man drücke auf den Knopf A, sobald sich der Teilnehmer gemeldet. Die ersten drei Arbeitgänge hat Onkel Fritz verstanden und auch richtig ausgeführt. Als sich aber statt Tante Vinas Stimme ein Summen in der Musik bemerkbar macht, bekommt es Onkel Fritz mit der Angst zu tun, wird errot und hängt den Hörer wieder ein. „Kannst dich er vor dem Automaten und mischt hebenlich sein Haupt: „E ganz famisch Sach is des! Ja muß doch mit de Tante Vina telefonieren, was mach ich nur?“ Da kommt ihm ein rettender Gedanke: Hilfe suchen! „Sie, lieber Herr, helfe Sie mit mal telefonieren, der Apparat funktioniert nit mehr. Des Ding hot halt sel Wade.“ „Haben Sie es schon einmal verluht?“ „Jawohl schon!“ „Und warum klappt es nicht?“ „Ei, es summt do drinn, wisse Se.“ „So, es summt? Nun drücker Sie erit mal auf diesen Knopf und Sie bekommen Ihr Geld wieder zurüd.“ Onkel Fritz trahlt, als er den verloren geglaubten Groschen wieder in Händen hält.

„So, Kamerad, nun fangen Sie einmal von vorne an. Hier ist die Nummer: Erstens, Hörer abnehmen, zweitens den Groschen einwerfen, drittens die Scheibe mit den Elen nach rechts drehen, und zwar erit die — dann die Null, noch mal die Null, wieder die — und noch mal die Null. So, jetzt muß sich Tante Vina melden. Tut Sie das, Jo brüden Sie auf den Knopf A — hier li er — und Sie können nun mit Tante Vina sprechen. Summt es aber im Hörer, Jo li die Leitung belegt und Sie müssen später noch einmal anrufen. Also, versuchen Sie es nun noch mal ganz in Ruhe. Jo helfe Ihnen, den toten Punkt zu überwinden. So, nun wählen Sie Tante Vinas Nummer. Gewöhli?“ „Ja“, sagt Onkel Fritz. „Nun aufpassen, ich muß sich Tante Vina melden.“ „Hier Frau Segebel!“ Klingt es im Hörer. „So nun melden.“ „Hier Onkel Fritz! Bist de do, Tante Vina?“ „Ja, Onkel Fritz, ich bin de!“ „Großartig!“ sagt Onkel Fritz, nachdem er den Hörer wieder eingehangen. „Is doch ganz einfach, mer brauch nur e bißche nachdenke und upfasse, dann klappt schon, lieber Herr, gell?“ „Nur aufpassen, Onkel Fritz, und richtig gucken, dann haben Automaten auch seine Wäden.“

## Die Teilnehmer des Reichsberufswettkampfes geben des Toten der Bewegung.

Der Dienstagabend sah vor der Totentafel des für die Bewegung Adolf Hitlers gefallenen SA-Mannes Karl Ludwig Teilnehmer am Reichsberufswettkampf verammelt. Die Fachgruppe: Blumenbinder hatte es sich nicht nehmen lassen, ihre Arbeit für einen Zwie durchzuführen, der nicht nur für den Reichsberufswettkampf, sondern auch für die SA eine Ehre sein wird. In fleißiger Arbeit hatten die Teilnehmer einen Kranz gewunden, der hier an der Gedenktafel niedergelegt wurde.  
Abordnungen der SA, u. d. des SA-M. marschieren durch die Emser Straße, biegen in die Karl-Ludwig-Straße ein. Vor dem Hause des Gefallenen Kommandomorte. Das Ganze hält. Ortsgruppenleiter Waagner gebeknt des Gefallenen, der in seiner Jugend nicht die Tage erleben konnte, wie diese Jugend, die hier an dieser Gedenktafel stehen darf. Er weist darauf hin, daß der Geist dieses Toten immer in der Jugend Wiesbadens weiterleben müße.  
Hierauf legte der Kreisjugendwart im Auftrag der Teilnehmer am Reichsberufswettkampf den Kranz nieder, während die Kapelle die Weile vom „Guten Kameraden“ spielte. Kochmals ergriß Waagner das Wort, worauf von allen Anwesenden das Kampflied der SA in die Stille des Abends hinauslang.

## Ausstellung der Arbeitsbücher im Bezirk des Arbeitsamtes Wiesbaden.

Wie bereits im „Wiesbadener Tagblatt“ veröffentlicht, werden vom 1. Februar 1936 ab die Arbeitsbücher für die letzten noch nicht aufgerufenen Betriebsgruppen ausgefüllt, und zwar für:  
1. Holz- und Schnittholzgewerbe,  
2. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe,  
3. Berzehrswesen,  
4. öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen, ohne die häuslichen Dienste.  
In Grotte zur Beachtung.  
Um eine möglichst reibungslose Ausfertigung und Ausgabe der Arbeitsbücher zu gewährleisten, müssen folgende Punkte beachtet werden:  
1. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, die sorgfältige und vollständige Ausfüllung der Antragsordrude zu veranlassen und zu überwachen.  
2. Für die Ausstellung von Arbeitsbüchern kommen Arbeiter, Angestellte, Lehrlinge und Volontäre in Frage.  
3. Die benötigten Vordrude auf Ausstellung eines Arbeitsbuches sind beim Arbeitsamt (Saalplatz Wiesbaden, Dogelmarstraße 1, Eingang 3, Zimmer 25, bzw. den verschiedenen Ertzwe, Hühneheim und Bad Schmalbach) abzuholen oder anzufordern.  
4. Der Antrag dient als Grundlage für die Ausstellung



# Die Umfahsteuererklärung für 1935.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

- des Arbeitsbuches. Auf keine sorgfältige und vollständige Ausfüllung muß daher besonderer Wert gelegt werden. Die darin gemachten Angaben, insbesondere über Sachkenntnisse müssen der Wahrheit entsprechen.
- Die Fragen 1-5 des Vorordruchs sind leserlich auszufüllen, um Irrtümer durch undeutliche Schrift zu vermeiden.
  - Die Fragen der Berufsausbildung sind erschöpfend zu beantworten. Insbesondere ist hier die abgeschlossene Lehrgang, der Besuch von Fachschulen oder eine sonstige Fachausbildung anzuführen und durch Zeugnisse zu belegen. Die genaue Angabe des Berufes ist unbedingt erforderlich. Auch ist Gelehrten- und Meisterprüfung mit Datum anzugeben.
  - Auf der Rückseite des Vorordruchs sind die früheren abgeschlossenen Arbeitsverhältnisse anzuführen. Ihre Angabe ist für die Beurteilung des beruflichen Werdeganges und der Eignung unentbehrlich. Arbeitsdienst und Landhilfe sind unter den Beschäftigungsverhältnissen mit aufzuführen, ebenso die genaue berufliche Beschäftigung. Ferner ist in der dritten Spalte des Vorordruchs die genaue Anschrift des Betriebes, und zwar Name, Wohnort, Straße und Art des Betriebes anzugeben. Der Einkommensposten genügt nur dann, wenn die vorher genannten Angaben daraus hervorgehen. Auch für Verheiratete ist die Rückseite des Vorordruchs auszufüllen. Insbesondere ist auch die Art der Tätigkeit in der vierten Spalte genau anzugeben.
  - Nach Ausfüllung muß der Antrag der Dringlichkeitsbehörde vorgelegt werden, damit diese die ortspolizeiliche Meldebefreiung auf den dafür vorgesehenen Raum (Vorderseite des Vorordruchs, oben rechts) anbringen kann.
  - Die ordnungsmäßig ausgefüllten Antragsordnungen sind zum Arbeitslohn, gesammelt beim Arbeitsamt bzw. der zuständigen Reichsbehörde abzugeben.
  - Für die Ausstellung der Arbeitsbücher wird keine Gebühr erhoben. Sie erfolgt kostenlos.

— **Berufsanzeige der Gewerbesteuer nach dem Antrag und nach dem Kapital für 1936.** An anderer Stelle der heutigen Ausgabe ist eine Bekanntmachung des Vorsitzenden des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Wiesbaden veröffentlicht, in der zur Abgabe der Gewerbesteuererklärungen bis 29. Februar 1936 aufgefordert wird. Da die Verlaufszeit dieser Zeit für die Steuerpflichtigen von Nachteil sein kann, machen wir unsere Leser auf diese Bekanntmachung besonders aufmerksam.

— **Der „Fahrradart“ soll die Schaffenden betreuen.** Die gesundheitliche Überwachung darf, wie der Informationsdienst der D.V.Z. feststellt, nicht leben bleiben bei Staat und Familie, sondern muß weitergeführt werden in den Betrieben selbst, die ja ein gleichgroßes Interesse an der Erhaltung der Gesundheit der Schaffenden hätten. Eine unbedingt zu begründende Einrichtung, die in der Entwicklung von weitestgehender Bedeutung sein werde, seien die von mehreren deutschen Gewerkschaften (insbesondere drei aus dieser Erkenntnis geschlossenen fabriktypischen Dienststellen, die zusätzlich ihre Aufgaben darin fänden, zu untersuchen und gesundheitlich zu überwachen. Drei Hauptaufgaben kämen für den Betriebsarzt in Betracht: eingehende Untersuchung der neuangehenden und Beratung der Betriebsleitung für den zweckmäßigen Arbeitsplatz, gesundheitlich vorgeschriebene oder von der Betriebsleitung anerkannte Reihenunterweisung der Beschäftigten, verbunden mit Belehrung und Auffklärung, sowie Beratung der Betriebsleitung in gewerkschaftlichen Fragen.

— **Einlospferichte.** Am fünften Eintopfnachmittag am 9. Febr. 1936, dürfen in allen Gaststätten (auch Spielwirtschaften und Privatmittagsställe) von 10-17 Uhr keine anderen Gerichte als die nachfolgenden vorgeschriebenen Eintopferichte angeboten und abgehoben werden: 1. Suppentopf mit Einlauf und Rindfleisch, 2. Hammelfleisch mit grünen Bohnen, 3. Gemüsericht vegetarisch oder mit Fleischbeilage.

— **Auch bei Ermittlungssachen nicht mehr „Genosse“.** Der Reichs- und preussische Innenminister hat die Volkspolizeibehörden angewiesen, mit Rücksicht auf die Verwendung des Wortes „Genosse“ in Beziehungen wie „Partei-Genosse“ und „Volksgenosse“ auch Ermittlungssachen, die sich gegen mehrere Personen richten, nicht mehr durch den „Zusatz und „Genossen“ zu kennzeichnen. Künftig soll allgemein die Bezeichnung „und andere“ verwendet werden.

— **Bei einer Schlägerei verletzt.** Im Verlaufe einer Auseinandersetzung, die sich allmählich zu Streitigkeiten verdichtete, erlitt der 43 Jahre alte Albert B. am Wilhelmberg erhebliche Verletzungen. Er wurde durch einen Schlag mit einem Schürerhaken verletzt und hat an ihm mit einer Gehirnerschütterung und harten Kopfverletzungen ins Städtische Krankenhaus bringen mußte.

— **Ein Korb brennt.** Die Feuerwehr wurde am Dienstag nach der Schenkenstraße gerufen, wo in einem Haus die elektrische Leitung des Personenanheuges in Brand geraten war. Die Wehr stellte sofort den Strom ab und beseitigte das Feuer.

— **Hohes Alter.** Herr Johann Paula, Gartenfeldstr. 3, feiert am 6. Februar seinen 80. Geburtstag.

— **Volkshochschule.** Herr Studienassessor Saeder spricht am Donnerstag, 6. Febr. 1936, 20 Uhr, an der Volkshochschule Wiesbaden im Oberzugum am Hofplatz in der Reihe „Sinnvolle Lebensführung“ über: „Musik, als Kunstquelle“.

— **Reichsbund der Deutschen Scherhörigen** (unterstellt der NSDAP), Ortsgruppe Wiesbaden, Sonntag, 9. Februar, 16 Uhr, Dohheimer Straße 4, Barriere, General-Mitgliederversammlung mit Werbung, wozu alle Scherhörigen eingeladen werden. Es spricht: Geleitler Pp. Stöck, Heidelberg.

— **Julius Bahal,** der gefeierte Tenor der Wiesbadener Staatsoper, und Solist des vierten Sinfoniekonzerts des Deutschen Theaters, ist den Wiesbadenern kein Unbekannter. Katja war vor seiner Sängerkarriere Kapellmeister und Solist bei verschiedenen Musikvereinen, und die geschmackvolle Vortragart haben dem jungen Künstler, unterstützt durch Radio und Schallplatten, so viele Freunde erworben, daß Katja heute mit Rosamunde und Wälder in der drei besetzten lyrischen Partie Deutschlands bildet. Julius Bahal wird Arien von Mozart und Donizetti, sowie unbekanntere Lieder von Regner und Hugo Wolf zum Vortrag bringen.

— **Wiesbadener Künstler auswärts.** Fräulein Elli Paula Rey (aus der Gesangsreihe der Frau Cordes-Ränge) hatte kürzlich am Vippischen Landtheater Deimold mit der Rolle der Madame Butterfly bei Publikum und Presse großen Erfolg.

— **Deutsches Theater in Wiesbaden.** Wiesbaden Wünnen entsprechend ist für Sonntag, 9. d. M., nachmittags 14 Uhr, eine nochmalige Wiederholung von Jellers beliebter Operette „Der Bogenschütze“ vorgesehen. Der Vorverkauf beginnt am Donnerstag. Das Deutsche Theater hat für den nächsten die Kaffische Pöffe „Robert und Bertram“ in den Spielplan aufgenommen. Das Stück

Die Umfahsteuererklärung für das Kalenderjahr 1935 ist ebenso wie die Einkommensteuererklärung bis zum 29. Februar 1936 abzugeben. Sie hat gemäß § 63 Abs. 4 der Durchführungsvorschriften zum Umfahsteuerrecht (abgetrieben: 28.) unter Verwendung eines Vorordruchs zu erfolgen, der den in Frage kommenden Steuerpflichtigen vom Finanzamt zugestellt worden ist. In der Erklärung sind sämtliche Umlagen anzugeben, auf welche die für steuerfrei gehalten werden. Die Entscheidung über Steuerfreiheit und Steuerfreiheit steht dem Finanzamt zu. Der Vorordruck sieht über weitgehende vorbereitende Erklärungen des Steuerpflichtigen über steuerfreie Umlagen und absehbare Beträge vor, so daß einige unterrichtende Erklärungen nicht unwillkommen sein dürften.

§ 1 UStG, unterwirft grundsätzlich folgende Umlagen der Umfahsteuer:

- Lieferungen und sonstige Leistungen, die ein Unternehmer im Inland gegen Entgelt im Rahmen seines Unternehmens ausführt;
  - den Eigenverbrauch. Eigenverbrauch liegt vor, wenn ein Unternehmer im Inland Gegenstände aus seinem Unternehmen für Zwecke entnimmt, die außerhalb des Unternehmens liegen;
  - die Einfuhr von Gegenständen in das Inland.
- Unternehmer ist, wer eine gewerbliche oder berufliche Tätigkeit selbstständig ausübt. Das Unternehmen ist die gesamte gewerbliche und berufliche Tätigkeit des Unternehmers. Gewerbetätigkeit ist jede nachhaltige Tätigkeit zur Erzielung von Einnahmen, auch wenn die Absicht, Gewinn zu erzielen, fehlt.

Umfahsteuerfrei sind zunächst die auf der Rückseite des Vorordruchs unter A. Ziff. 1-10 angeführten Umlagen. Angehörig der örtlichen Verwaltung von Grundbesitz (Ziff. 9 des Vorordruchs) ist die Zehnvermittlung, insbesondere Zimmervermittlung, fällt. Die Vermittlung von Zimmern eintritt der Gewährung der üblichen Nebenleistungen (Setzung, Warmwasser, Fahrstuhl, Licht, Bedienung, Morgenrührlüftung) ist nur umfahsteuerpflichtig, wenn sie in Gehäusen geschieht. Wird jedoch ein Zimmer mit voller Verpflegung „vermietet“, so liegt stets eine umfahsteuerpflichtige Leistung vor. Auch den auf der Rückseite des Vorordruchs angeführten Umlagen sind u. a. steuerfrei die Umlagen der Künstler, Schriftsteller, Handlungsagenten und Makler, wenn der Gesamtumfang im Kalenderjahr 6000 RM nicht übersteigt, die Umlagen der Hausgewerbetreibenden und der Eigenverbrauch bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, der Eigenverbrauch im Inlandsumsatz und Eigenverbrauch im letzten vorangehenden Kalenderjahr 10 000 RM nicht überschritten haben.

Beträgt die Umfahsteuer für das Kalenderjahr nicht

mehr als 20 RM, oder würde sie bei steuerfreien Umlagen nicht mehr betragen, so besteht nach § 63 Abs. 2 DStG keine Verpflichtung zur Abgabe einer Steuererklärung. Eine Veranlagung findet in diesem Fall nur statt, wenn eine Steuererklärung eingereicht worden ist, obwohl eine Pflicht zur Abgabe nicht bestanden hat, oder wenn Veranlagungen für diesen Fall nicht eingereicht worden sind. Eine Steuer wird in diesen Fällen nicht festgesetzt. Entrichtete Vorkaufszuschläge werden dem auf sie entfallenden Zurechnungsbeitrag zugerechnet. Es besteht nicht eine Freigrenze bis zu 1000 RM für Umlagen, die mit dem normalen Satz von 2% steuerpflichtig sind. Für die Lieferungen und den Eigenverbrauch von 1. Gegenständen, die innerhalb eines land- und forstwirtschaftlichen Betriebs im Inland erzeugt werden, sowie der Erzeuger die Gegenstände selbst liefert; 2. von Wehl, Schrot oder Kleie aus Getreide und von daraus hergestellten Bodmatten ermäßigt sich die Steuer auf 1%. Hier beträgt die Freigrenze also 2000 RM.

Vom Entgelt für steuerpflichtige Umlagen sind absehbar die Auslagen des Unternehmers für die Beförderung und Versicherung von Gegenständen und die Kosten der Warenumschichtung, wenn der Lieferer die Umschichtung juristisch und das Entgelt um den auf sie entfallenden Teil mindert. Zu den sonstigen absehbaren Beträgen gehören vor allen Dingen die durchlaufenden Posten, d. h. Beträge, die in fremdem Namen vereinnahmt und verausgabt werden. Ein durchlaufender Posten ist nach der neuen Rechtsprechung des Reichsfinanzhofes (Urt. v. 14. 6. 1935 - V A 509-34) auch die Kurtaxe, die der Kurgast nicht unmittelbar an die Gemeinde, sondern an seinen Wohnungsvermieter gezahlt hat. Wenn Gemeindegastungen den Vermietern besondere Verpflichtungen zur Sicherung des Eingangs der Kurtaxe auferlegen und sie bei deren Verletzung selbst für haftbar erklären, ist die Erhebung und Abführung der Kurtaxe Ausfluß einer - neben der Zahlungsverpflichtung der Fremden einherlaufenden - besonderen Verpflichtung der Vermieter zu einer Hülfsleistung, die sich aus dem mit einer Vollmacht verbundenen öffentlich-rechtlichen Auftrag der Gemeinde an die Vermieter ergibt; der Anspruch der Gemeinde auf Bezahlung der Kurtaxe, der sich begründet hat gegen die „Fremden“ - die Bezahlenden - richtet, wird dadurch ebensowenig berührt wie bei einer Geldforderung des privaten Wirtschaftslebens, mit deren Einziehung der Gläubiger in seinem Namen eine Zwischersonne beauftragt. In allen diesen Fällen besteht der Gläubiger zwar Ansprüche nebeneinander gegen zwei verschiedene Schuldner: der eine Anspruch richtet sich auf Bezahlung der Forderung, der andere Anspruch - gegen die Zwischersonne - dagegen auf Einziehung und Ablieferung eben dieser Zahlung. Der Vermieter haucht daher von der Kurtaxe keine Umfahsteuer zu entrichten.

wird von Axel Voers neu in Szene gesetzt. Werner Remmer betreut den musikalischen Teil. Die Premiere findet am Mittwoch, 12. Febr., statt.

— **Kuhhaus.** Der weltberühmte Musik-Clohn Konrad der Beherrschter aller Musikinstrumente, nicht zum wenigsten der Beherrschter der menschlichen Seele, der mit seinen Fingern über ihre Saiten streicht und sie durch seine Komik durch seine mimischen Gesten und seine sprachlich angebrachten Worte zu vollstem Wohlsein bringt. Kücher seinem kongenialen Partner, der für die Aufführung seiner später unzähligen Scherze unentbehrlich ist, wird noch eine ganze Schaul bekannter deutscher Künstler bei dem Galaplatz am Samstag mit. Auch seine kleine, 12jährige Tochter Anita, die mit ihrem Orchester verblüffende Leistungen vorführt.

## Wiesbaden-Viehdich.

Der NSDAP, Reichsbund der Deutschen Scherhörigen (unterstellt der NSDAP), Ortsgruppe Wiesbaden, Sonntag, 9. Februar, 16 Uhr, Dohheimer Straße 4, Barriere, General-Mitgliederversammlung mit Werbung, wozu alle Scherhörigen eingeladen werden. Es spricht: Geleitler Pp. Stöck, Heidelberg.

Der NSDAP, Reichsbund der Deutschen Scherhörigen (unterstellt der NSDAP), Ortsgruppe Wiesbaden, Sonntag, 9. Februar, 16 Uhr, Dohheimer Straße 4, Barriere, General-Mitgliederversammlung mit Werbung, wozu alle Scherhörigen eingeladen werden. Es spricht: Geleitler Pp. Stöck, Heidelberg.

mergangenen Vereinsjahre ertrungenen Erfolge und hat die Mitglieder, sich auch in diesem Jahr reiflos für die Hebung der Kleintierzucht einzusetzen. Der Vereinsführer wurde einstimmig wiedergewählt, und berief seine bisherigen Mitarbeiter. Auf Vorschlag des Vorstandes erhielt der Verein nun den Namen „Kleintierzüchter-Verein“. Die neuen Satzungen des Verbandes wurden angenommen. Die diesjährige Vereinsausstellung wurde auf den 14. Nov. 15. November festgelegt.

**Vorbeugen!**  
Matschewer - Grippewetter  
Eine Emser-Pastille im Mund.  
Das wirkt EMS schlicht!

## Leistungssteigerung und Freude durch die „Deutsche Gymnastik“.

Durch die Schaffung der „Deutschen Gymnastik“ ist es jetzt gelungen, daß alle Schulen und Gymnasialanstalten auf ein einheitliches Ziel hinarbeiten und unter den Grundbewegungsarten das beste herarbeiten. Diese übereinkommene Grundschulung ist von den führenden deutschen Gymnastikern aufgestellt und geprüft worden. Dadurch war es möglich, die Bewegungsform zu finden, die dem deutschen Wesen entspricht, und die auf dem deutschen Boden gewachsen ist.

Am eine Leistungssteigerung zu erzielen, muß man die Möglichkeiten des zu mehr Leistung anstrengenden Menschen ergründen und kennen. Die deutsche Gymnastik legt nun hier ein. Mit ihr ist es möglich, auch eine größere Gemeinschaft von Gymnastiktreibenden zu schaffen; denn sie baut auf dem natürlichen Bewegungssinn auf, so daß es jedem möglich ist, mit dem ihm eigenen Kräfte mitzumachen, ohne daß eine unnötige Anspannung gefordert wird.

Auch als Grundlage und Vorbereitung für den Sport ist die deutsche Gymnastik von weitgehender Bedeutung, gerade weil sie in die Bewegungsschulung einführt und allmählich den einzelnen, mit Fortschreiten seines Könnens vor größer Aufgaben stellt.

Für die Allgemeinheit, wie auch für die sportliche Bewegung, ist die deutsche Gymnastik ein unerlässlicher Wegbereiter zur großen Leistung.

Zur Einführung dieser neuen „Deutschen Gymnastik“ findet am Donnerstag, 6. Febr. 1936, abends 20 Uhr, in der Wandelhalle des Paulinenschloßes eine öffentliche Unterweisung statt. Diefelbe wird durchgeführt von sämtlichen Lehrkräften der Fachschaft Gymnastik und Tanz im Reichsbund Deutscher Turn-, Sport- und Gymnastikvereine, E. V. Berlin, Ortsgruppe Wiesbaden.

Wir laden alle Teilnehmer der Sportfeste des Sportsamtes Wiesbaden, Krafftstraße 7, ein, zum Besuch dieser offenen Abendstunde ein, zumal der Reinertrag dem Winterhilfswerk zugeführt wird.

— **Korbenabst.** 5. Febr. Am heutigen Tage wird Frau Christine Kake, Wwe, 74 Jahre alt.

— **Dieg a. d. L.** 4. Febr. Das neu geschlossene Gewandheitsamt des Unterlandtreises hat seine Tätigkeit aufgenommen. Leiter ist Reichsrat Dr. Ritters.

## Wiesbaden-Schierstein.

Der Geißel- und Kaninchenzüchterverein hielt am Samstag im Vereinslokal seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Ch. Schamann, erstattete den Jahresbericht, dankte den Führern für die im



# Ein Schlag gegen die Funktionäre Moskaus.

## Kommunistische Verschwörung in Budapest aufgedeckt.

### Verhaftung jüdischer Intellektueller.

Budapest, 4. Febr. Der Budapest politische Geheim-polizei ist gegen ein großes Schlags gelungen. Sie hat eine kommunistische Propagandazentrale aufgedeckt, wobei 15 kommunistische Fühler verhaftet werden konnten.

Schon seit einigen Wochen hatte die Polizei ein neues Aufblühen der kommunistischen Propagandaaktivität beobachtet. Es stellte sich heraus, daß diese ausgedehnte kommunistische Tätigkeit von gewissen jüdischen Intellektuellen geleitet wurde. Den Bemühungen der Polizei gelang es schließlich, den Kreis dieser hochspezifischen Drahtzieher aufzudecken, wobei sie zu aufsehenerregenden Feststellungen kam. Unter den Verhafteten befindet sich der in Ungarn seit langem bekannte Kommunist Egidius Kij (Klein), der während der ungarischen Räteräteratur im Jahre 1920 eine führende Rolle gespielt hatte, zu Gefängnis verurteilt wurde und später nach Sowjetrußland ausgewandert war. Kij war fälschlich von dem bekannten früheren Räteräteratur Ungarns, Bela Kun, der seit 1920 in Moskau weilte, nach Budapest gelangt worden, um die kommunistische Propaganda zu leiten. Aus dem aufgefundenen reichhaltigen Material ergab sich, daß Bela Kun in Moskau mit der Leitung der kommunistischen Propaganda für Ungarn beauftragt worden ist.

Die Leitung der oben aufgedeckten kommunistischen Verschwörung lag in den Händen des angesehenen Chefarztes eines großen Budapest Sanatoriums namens Dr. Emil Weil. In seiner Privatwohnung wurden unter dem Boden umfangreiche kommunistische Propagandadrucke, eine große Anzahl falscher Pässe, die Liste der kommunistischen Agenten, die Abschriften der ständig von Budapest nach Moskau gelangten Berichte und größere Geldbeträge gefunden. Aus dem Material ergab sich, daß zwischen Budapest und Moskau ein ständiger Kurierdienst besteht.

Die Polizei hat ferner ermittelt, daß die jetzt verhafteten Kommunisten sich außer der kommunistischen Propaganda weitgehend mit militärischer Spionage beschäftigten. Unter den verhafteten Kommunisten waren die meist jüdischen, befinden sich ein Kaufmann, der Besitzer einer bekannten Versicherungsgesellschaft, ein Lehrer der Technischen Hochschule und eine Ärztin.

Die weiteren Ermittlungen ergaben, daß die kommunistische Parteileitung nach dem bekannten kommunistischen System arbeitete. Die Mitglieder der Gruppe kannten einander nicht, jeder hatte sein eigenes unabhängiges Tätigkeitsfeld. So hatte einer der verhafteten Kommunisten den Auftrag, den ungarischen Verband der Privatbeamten und den Verein der Finanz- und Postbeamten auf kommunistischer Grundlage zu organisieren. Ein anderes kommunistisches Parteimitglied sollte die linksradikalen Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei Ungarns auf kommunistischer Grundlage organisieren und das sozialdemokratische Parteimitglied leiten. Wieder andere hatten kommunistische Freizeitsport- und Straßenverbindungen zu organisieren zur Erinnerung an Lenin usw. Die gesamte Arbeit lief bei dem Leiter der Gruppe Kij zusammen, der mit den einzelnen Gruppenmitgliedern nur in Geheimbriefen verkehrte und in dessen Händen allein der regelmäßige Kurierdienst nach Moskau lag. Die einzelnen am Kurierdienst beteiligten Personen konnten bisher noch nicht ermittelt werden.

In den Grenzen Ungarns ist die Passkontrolle außerordentlich verschärft worden, um Flüchtlingsreisen der falschen Pässen reisenden Kurier zu verhindern. Die leitenden Kommunisten sind ins Militärgewand gebracht worden und werden wegen Spionage vor das Kriegsgericht gestellt werden.

Am Dienstagnachmittag gelang es der Polizei, eine weitere Verhaftung vorzunehmen. Ein bekannter Elektrotechniker Alexander Kowacz, der dem derzeit verhafteten Chefant Dr. Weil seine Post für den Moskauer Kurierdienst übergeben hatte, konnte verhaftet werden.

Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß die für den Kurierdienst nach Moskau benötigten falschen Pässe von dem verhafteten Chefarzt Dr. Weil hergestellt wurden. Im Ver-

hör bekannten sich sämtliche Verhafteten als langjährige Mitglieder der kommunistischen Partei.

Die ungarische Öffentlichkeit ist durch die Aufdeckung der kommunistischen Parteizentrale in große Erregung versetzt worden. Sämtliche Blätter bringen in größter Aufmerksamkeit spaltenlange Berichte über das bisherige Untersuchungsergebnis und den Fortgang der polizeilichen Ermittlungen.

### Sympathiestreit der Araber in Palästina für die jüdischen Nationalisten.

Jerusalem, 4. Febr. In Palästina fand am Dienstag der Sympathiestreit der Araber für die jüdischen Nationalisten und gegen die französische Mandatspolitik in Syrien statt. Fast alle arabischen Läden und sonstigen Geschäfte waren geschlossen. In einigen Städten bildeten sich Demonstrationen. Die abgesehen von Steinwürfen und mehreren Verhaftungen, ohne Zwischenfälle verliefen. In Jaffa stellten die Hafenschiffer und in Haifa die Arbeiter einer Zigarettenfabrik. Auch der Kraftwagenverkehr ruhte teilweise.

### Kommunistenunruhen in Jassa.

Jerusalem, 4. Febr. Pressemeldungen zufolge fanden bei Kommunisten in Jassa polizeiliche Hausdurchsuchungen statt. Es wurde umfangreiches kommunistisches Material beschlagnahmt.

# Der Mord-Anschlag in Davos.

## Allgemeine Anteilnahme.

### Der Führer und sein Stellvertreter an Frau Gustloff.

Berlin, 5. Febr. Der Führer hat an Frau Gustloff, Davos-Platz, folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie betroffen, spreche ich Ihnen im Namen des ganzen deutschen Volkes meine aufrichtige Teilnahme aus. Das trübsale Verbrechen, das dem blühenden Leben eines wahrhaft deutschen Mannes ein Ende setzte, hat in der ganzen Nation tiefe Bewegung und Empörung hervorgerufen.“

Adolf Hitler.“

Der Stellvertreter des Führers hat folgendes Telegramm gerichtet:

Tief ergriffen von der an Ihnen Gehten verübten Tat, spreche ich Ihnen zugleich im Namen der NSDAP, mein tiefgefühltes Beileid aus. Die Bewegung verliert in ihm einen Charakteristiken selbstlosen Mann, der einer der ältesten Diener am Werke des Führers war.“

gez. Adolf Hitler.“

### Beileidstelegramm Dr. Goebbels.

Berlin, 5. Febr. Reichsminister Dr. Goebbels hat an Frau Gustloff folgendes Telegramm gerichtet:

„Zu dem schmerzhaften Verlust, den Sie durch die seige Unrat eines jüdischen Mordes erlitten haben, spreche ich Ihnen meine herzlichste und warmste Teilnahme aus. Mit Ihnen steht ganz Deutschland trauernd, aber auch erfüllt von tiefster Empörung über diesen erbarmlichen Mordanschlag an der Witwe Ihres Mannes.“

### Nordisch-baltischer Blod?

#### Die Finnlandreise des schwedischen Königs.

Stockholm, 4. Febr. „Dagens Nyheter“ schreibt, die Finnlandreise des Königs könne als Erwidrung des Besuchs des finnischen Staatspräsidenten Sinhuoid betrachtet werden. Überdies könne sie auch in Zusammenhang mit der Veränderung Finnlands an Schweden und das übrige Skandinavien gebracht und entsprechend gewertet werden.

König Gustav bezieht sich am Dienstag zu einer mehrwöchigen Erholung an die französische Riviera. In seiner Abwesenheit führt die Regentschaft Kronprinz Gustav Adolf. Sein ältester Sohn, Prinz Gustav Adolf, reist mit seiner Gemahlin Prinzessin Sibilla am 8. Februar nach Garmisch-Partenkirchen, um dort den olympischen Kämpfen beizuwohnen. Prinz Gustav Adolf ist Präsident des schwedischen Olympiakomitees.

Wie nunmehr amtlich bestätigt wird, wurde König Gustav V. von Schweden vom finnischen Staatspräsidenten Sinhuoid durch den Generalen Finnlands zu einem nicht-offiziellen Besuch auf das Landgut des finnischen Staatspräsidenten eingeladen. König Gustav hat die Einladung angenommen.

### In Erinnerung an den 6. Februar 1934.

#### Gedenktage der französischen Rechtsverbände.

Paris, 4. Febr. Am 6. Februar, dem 2. Jahrestage der blutigen Straßenschlachten am Place de la Concorde werden die verschiedenen rechtsgerichteten Organisationen Erinnerungsfeste veranstalten, die ihren Höhepunkt in einer Kranzniederlegung am großen Trinkbrunnen am Place de la Concorde finden sollen. Die Stadt Paris läßt in verschiedenen Kirchen zum Andenken an die Opfer des 6. Februar Messen lesen.

### Ruf der Auslandsorganisation der NSDAP.

Berlin, 5. Febr. Der Gauleiter der Auslandsorganisation der NSDAP, Ernst Wilhelm Rohle, erläßt aus Anlaß der Ermordung des Landesgruppenleiters Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, Wilhelm Gustloff, folgenden Ruf:

An das Auslandsdeutschtum!  
Wilhelm Gustloff, Landesgruppenleiter Schweiz der Auslandsorganisation der NSDAP, ist nicht mehr. Für Schulle eines jüdischen Mordmordes magten seinem Leben (wenige Tage nach seinem 41. Geburtstag) ein Ende.

Wilhelm Gustloff war der diensthälteste Landesgruppenleiter im gesamten Auslande. Lange vor der Machtergreifung gehörte er der Bewegung des Führers an und hat bis zur Stunde seines Todes nur dieser Bewegung gelebt. Wer Wilhelm Gustloff kannte, weiß, daß er zu den großen Idealisten gehörte, die des Führers treueste Gefolgsmänner sind. Der unermüdete glaubensstarke Wortkämpfer für den Führer war zugleich der beste, unerschütterliche Kamerad seiner reichsdeutschen Volksgenossen in der Schweiz.

Nachzu zwei Jahrzehnte hat Wilhelm Gustloff Gastrecht in der Schweiz genossen, wo er Heilung von einem schweren Augenleiden suchte und fand. Dieses Gastrecht hat Wilhelm Gustloff niemals verließ. Das Ansehen dieses aufrechten Mannes war zugleich groß bei Schweizern und Deutschen.

1930 begann er, damals als Gründer des kleinen Stützpunktes Davos, die Weltanschauung seines Führers in die reichsdeutschen Kreise in der Schweiz einzutragen. Über fünf Jahre hat er nun dieser Aufgabe gewidmet, nie verzagend, bei den zahlreichen schamlosen Angriffen politisch

### Aus Kunst und Leben.

Generalmusikdirektor Schürich beim König von Griechenland. Generalmusikdirektor Schürich wurde von König Georg in Athen empfangen. Der König unterließ sich mit ihm in deutscher Sprache über das deutsche Musikleben. Generalmusikdirektor Schürich machte Vorschläge für den Aufbau des griechischen Musiklebens. Der König bewachte, infolge des Ablebens des Generals Konstantin am Besuch der Konzerte Schürichs verbindlich gemessen zu sein. Er verließ dem deutschen Dirigenten das Kommandeurkreuz des Hellenordens. — Am Dienstagabend verließ Generalmusikdirektor Schürich, der von griechischen Musikfreunden zum Bahnhof begleitet wurde, Athen. — Carl Schürich, der seit einigen Wochen in Athen die Konzerte des Odeon-Orchesters leitete, hat nun allen europäischen Musikdirigenten in Athen die größte Popularität erlangt. Schon nach dem ersten Konzert, das u. a. Beethovens „Egmont“, Duerntüre und die „Fidelio“ von Tschaikowski enthielt, legte ein Sturm auf die Kasse ein. Im zweiten Konzert wurde Schürich nach der Wiedergabe von Brahms 1. Sinfonie durchsichtlich vergöttert. Für sein drittes Konzert, das außer der „Egmont“-Sinfonie von Beethoven, die 1. Sinfonie und die 3. Leonoren-Duerntüre brachte, wares schon Tage vorher die Plätze vergriffen. Am Abend machte die Direktion des Odeontheaters hundertern Musikfreunden Genüge leisten, indem sie in Barock und Ringen Stühle einsetzte und Stühle gemietete. Nach den einzelnen Stücken flammte eine Begeisterung auf, wie sie selbst für sich temperierte Musikfreunde etwas Angebotenes darstellt. Das „Cit“- und Krapp-Fußten nahm kein Ende. Am die Karten zum letzten Schürich-Konzert hat sich das Publikum regelrecht geflohen. Schürich plante für seine Athener Konzerte ein sehr interessantes, die ganze deutsche Sinfonie bis zur Gegenwart aufweisendes Programm. Der Vorstand der Musikgesellschaft wünschte indessen ausschließlich die deutschen Klassiker und Romantiker zu hören. Dem entsprechend begann auch das letzte Konzert, das Weber, Schumann und Wagner enthielt. Deutsche Musik geniesst also in Griechenland vor aller anderen ausländischen Musik den Vorzug. Auch das Odeon-Orchester, das vor allem über ausgezeichnete Streichergruppe verfügt — es sitzen auch hochtalentierter Griechinnen darunter — liebt und kennt die deutschen Klassiker und Romantiker. Schürich hat in aufreudiger Probenarbeit sowohl das Orchester zu strengerem Wertreue erzogen, als auch jenes Maß geistiger Durchdringung in der Wiedergabe erzielt, das nunmehr die Leistungen dieses Klangkörpers denen der besten deutschen Orchester gleichstellt.

### Der Dichter Wilhelm Schmidtbonn

#### Zu seinem 60. Geburtstag am 6. Februar.

Am 6. Februar darf Wilhelm Schmidtbonn auf die Erfüllung seines sechsten Lebensjahres zurückblicken. An diesem Tage schart sich der Kreis der Verehrer seiner Kunst in Dankbarkeit um das reiche Werk des rheinischen Erzählers und gebietet des Dichters, der zugleich ein scharfer Denker ist. „Die Seele mit aus der Erde geschöpft sein wie Geld und aller Wert“, hat Hanns Johst die Forderung unserer neuemennenen Gekselhaltung, das Erkenntnis zum „Neben“, gekennzeichnet. Damit bestimmt sich zugleich das Wesen der Kunst und im besonderen der Dichtung. Mit dem Geist der neuen Dichtung ist die Landschaft als ihr lebendiger Bestandteil untrennbar verbunden und gibt ihr Lebensprägung und Richtung zugleich.

Man kann die angeführten Worte des Präsidenten der Reichsschrifttumskammer über das gesamte Werk Schmidtbonns stellen, denn er ist Heimatdichter im besten Sinne des Wortes. Nicht im äußerlichen und engen Sinne, noch weniger in der Art der „volkstümlichen“ Dichter, die aus der Keuschhaltung unseres Volkes auf die Grundwerte von Heimat und Scholle Kapital zu schlagen versuchen, sondern als der wahre Schöpfer künstlerischer Kunstwerke, dem Heimat und Eigenfant des Volkstumsbundes die Grundlage darstellen der Vaterlandsliebe und des reinen Menschentums; ein Dichter, der das landschaftlich Gebundene ausweitet zum allgemeinen, ureigenlich Deutschen.

Schon seine Prosaerzählungen, die „Geschichten vom unteren Rhein“, mit denen er nach bedeutsamer dramatischer Tätigkeit bereits zehn Jahre vor dem Weltkrieg die Aufmerksamkeit auf sein künstlerisches Hochschaffen lenkte, offenbaren seine innige Liebe zu Heimat und Scholle und zu der Welt der Bescheidenen und abseits der großen Lebensstraßen Lebenden.

Mit warmer Stimmungsgröße und unmittelbarem Einfühlungsvermögen gestaltet er die eines schwerfälligen Gutmutigkeit und Fernsehensfähigkeit seiner Landsleute, ihr schmerzliches Tagelohn, das sie immer erneut ihren Lebenswillen zu erneuen zwingt, und ihr inniges, sehnsüchtiges Gefühlleben, das er aus ihrem Verhafteten mit der rheinischen Landschaft erklärt. Mit dem vollkommenen Auktand, aus dem die Freude am scharfsinnigen Wille spürbar hervorleuchtet, weiß er das Gefühl der Landschaft darzustellen, die weite, oft in trauriger Einsamkeit fast erregende, bald wieder in heiterem Wechsel der Bilder bewegte Rheinlandschaft, der der ewig gleitende Strom das Gepräge verleiht.

Schmidtbonns dichterische Form entspricht dem Gehalt seiner Dichtungen. Er ist — bei aller Schlichtheit, die sein Werk und seinen dichterischen Ausdruck kennzeichnet — ein vollendeter Sprachmeister, der Kraft und Glanz und Klang der Sprache zu höchster Kunst wirkungsreicher Bildhaftigkeit zu steigern weiß. Seine klare und seltene dichterische Wortwahl, die seitliche Tiefe seiner Gefühlsmittel und die beherrschende, echt deutsche Grundimmung seiner Werke rücken ihn in die erste Reihe unserer großen volkstümlichen Erzähler, aus denen das Erbe Jean Pauls, Kellers und Raabes spricht.

Darüber hinaus führt die Herzgenüme seiner Haltung und seine Vorliebe, urmenichliche Empfindungen symbolisch zu gestalten und Probleme unserer Zeit in überzeitlicher Beziehung darzustellen, ihn zur märchenhaften und legendären Dichtung. Auf diesem Gebiete der Epik hat er seine große Kunst entwickelt. Seine beiden fabulierten Romane, „Der Zerzauerte“ nicht weniger als „Die unergründliche Insel“ stellen sein Werk unter die Großen unserer Erzähler.

Im Rahmen einer kurzen Betrachtung ist eine Wertung seines Wertes nur begrenzt möglich. Eingeleitet sei jedoch besonders auf die letzten Ereignisse seiner erzählensfreundlichen Feder, „Der dreieckige Markt“ und besonders „An einem Strom geboren“. (In zweiter Auflage jedoch im Verlag Kitten u. Loening, Frankfurt am Main, erschienen. Schriftlich.) In diesem, seinem „Lebensbuch“, das wie ein „Bekenntnis einer großen Konfession“ erscheint, legt er mit der Offenheit des sich selbst verpflichteten und verantwortungsbereiten Dichters Redenschalt ab über seinen Lebensweg. „Der dreieckige Markt“ führt in seine Heimatstadt Bonn, deren Namen er dem feinen in lindernde Verknüpfung angelegt hat; er schildert auf dem neuesten Hintergrund der Gründerjahre, die den aus Urarbeitszeiten herüberströmenden Geist der Stadt überfordern und unruhig wandeln, den Entwicklungsroman zweier Männer, den vorwärtsstrebenden Bah und den stillen und besinnlichen Röh und ihr Ringen um das heitere, tapere Wilhelmshaus. Unschwer erkennt man in den beiden Gestalten Vater und Oheim aus Schmidtbonns Lebensroman wieder.

An dem heutigen Tage, an dem der rheinische Dichter sein sechtes Lebensjahrzehnt beschreitet, sind die Gedanken seiner Feder mit ihm. Sie umfassen ihm — und sich — eine weitere Ausgestaltung seines Wertes, dessen Kenntnis noch bei weitem nicht die Verbreitung hat, wie es der Höhe seiner Erzählkunst, seinem reinen Dichtertum und seiner un deutschen Haltung entspricht. Dr. Carpena.







Aus dem Vereinsleben.

\* Der Post-Sportverein Wiesbaden, E. V., hatte am Samstag, 1. Febr., seine Mitglieder erstmalig zu einem Vereins-Karntball im „Kaffee“-Freizeitsaal eingeladen. Um den öffentlichen gleichartigen Veranstaltungen seinen Abdruck zu tun, war das Karntballspiel bei den Mitgliedern und ihren nächsten Angehörigen vornehmlich der seitlich geschmückte Saal und die Nebenräume hatten eine stattliche Zahl von Besuchern aufgenommen. Eine bunte Fülle schöner Karnter zogen auf Raub aus und fanden nur zu bald willige Opfer. Zwei flotte Kapellen, Streichorchester Hugo Frey und der Musikzug des RSV unter Leitung des Kameraden Donnerer, sorgten dafür, daß die Beine nicht zur Ruhe kamen. An althergebrachtem Stil ging pünktlich die Demoskierung vor sich: Die Karnter der „Kolonne“ mußten zum „Standesamt“ um dort unter engheriger Aufsicht der Karnter (nicht des Schiedsrichters) mit einem vielbejubelten Karnter die „Erkenntnis des Wahren“ einzutauschen. Dann brachten die Sportkameradinnen Frä. Spellicci und Frä. Beder einen für diesen Abend ungewöhnlichen „Sang“. „Wenn immer so war.“ zu Gehör, der viel Anklang fand. Nach kurzer Pause ging es um 10 flötter weiter bis nach 4 Uhr.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Der Rhein fließt weiter.

= Koblenz, 4. Febr. Infolge der starken Niedererschläge in den letzten Tagen ist der Rhein wieder erheblich gestiegen. Am Montag mußte man höchsten Wasser in diesem Winterhalbjahr das Hoch der Hochflut in Kraft treten. Die zu Berg fahrenden Schiffe verfielen nun wieder die harte Gewalt des reißenden Wassers und mußten schon gegen die Strömung ankämpfen. Zwischen dem Deutschen Eck und dem Jollyhaus ist seit Montag wieder das Ufer überschwemmt. Der Pegel zeigte in Koblenz am Dienstagmorgen 4,78 Meter, das Wasser lief gegen Montag um 40 Zentimeter gestiegen. Auch vom Oberhess nach noch ein Steigen des Wassers gemeldet. In Marburg lag das Wasser von Montag auf Dienstag um 43 Zentimeter, in Mannheim um 42 Zentimeter, in Bingen um 20 Zentimeter. Vom Main wird ebenfalls langsames Sinken des Wassers gemeldet. In Köln ist der Rhein von Montag auf Dienstag um 54 Zentimeter gestiegen; der Pegel zeigte am Dienstag, 6 Uhr, 3,21 Meter an.

Frankfurter Chronik.

= Frankfurt a. M., 4. Febr. Im Rahmen der Vortragsreihe über Gegenwartsfragen aus Recht und Wirtschaft, die gemeinsam von der Wirtschaftskammer Hessen und der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität veranstaltet wird, sprach am Freitag, den 7. Februar, 20 Uhr, Professor Dr. Oswald Lehmann über „Das Problem der Wirtschaftsregulierung in der nationalsozialistischen Wirtschaft“ in der Aula der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität in Frankfurt a. M. Eintrittskarten werden kostenlos ausgegeben bei den Industrie- und Handelskammern in Bingen, Darmstadt, Friedberg, Fulda, Gießen, Hanau, Höchst, Hahn-Grenzhausen, Limburg, Mainz, Dillenburg, Wiesbaden, Worms und Frankfurt sowie in der Dekanatskanzlei der Universität. — In der Thronerstraße in Bornheim wurde ein 6 Jahre alter Junge beim Spielen auf der Straße von einem Lastkraftwagen erfasst und zwischen Hinterrad und Roffinger eingeklemmt. Dabei erlitt der Junge so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war der noch jugendliche Kraftwagenführer nicht im Besitze eines Führerscheins.

Bekanntmachungen.

RSB. „Kraft durch Freude“.

Fahrt zur Fremdenführung in der Mainzer Stadthalle. Die Gastfreunde können schon jetzt gegen die endgültigen Fahrkarten und Eintrittskarten bei der Kreisdienststelle „Kraft durch Freude“, Luisenstraße 41 (Laden), umgetauscht werden. Die drei Sonderzüge am 14. Februar verkehren wie folgt: 18.40, 19.00, 19.20 Uhr ab Wiesbaden (Hbf.), an 0.55, 1.15, 1.35 Uhr. 18.46, 19.06, 19.26 Uhr ab Wiesbaden-Ost, an 0.49, 1.09, 1.29 Uhr. 18.25, 19.12, 19.32 Uhr an Mainz-Kastell, ab 0.43, 1.03, 1.23 Uhr.

Teilnehmerkarten zum Preis von 1 RM., enthaltend Hin- und Rückfahrt, Eintritt zur Stadthalle, Liegebuch und Kasse sind, noch so lange vorrätig, erhältlich bei den Ortswartungen der DAF, Süd, Scheffelstraße 1, Südwest, Rheingauer Straße 4, West, Emler Straße 20, Nord, Taunusstraße 34, und den Ortswartungen der Vororte außer Wiesbaden. Man nehme nach diese letzte Gelegenheit wahr, einmal diese traditionelle Veranstaltung des Mainzer Karnevalsvereins zu erleben.

metz in Bingen, Darmstadt, Friedberg, Fulda, Gießen, Hanau, Höchst, Hahn-Grenzhausen, Limburg, Mainz, Dillenburg, Wiesbaden, Worms und Frankfurt sowie in der Dekanatskanzlei der Universität. — In der Thronerstraße in Bornheim wurde ein 6 Jahre alter Junge beim Spielen auf der Straße von einem Lastkraftwagen erfasst und zwischen Hinterrad und Roffinger eingeklemmt. Dabei erlitt der Junge so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verstarb. Wie die polizeilichen Ermittlungen ergaben, war der noch jugendliche Kraftwagenführer nicht im Besitze eines Führerscheins.

= Abteiler 1, 2, 3. Febr. Die 5. Reichsstraßenparade für das RSB-Kapelle, unterstützt durch Sprechchöre der SA und die SA-Kapelle, einen guten Erfolg. Sämtliche Abzeichen waren verkauft und ein Gesamtertrag von 281,27 RM. vereinnahmt worden. Am Sonntagmorgen um 2 Uhr marschierten etwa 250 Jungmänner und Arbeiterinnen aus Abteiler und Umgebung, teilweise in Berufsleistung oder in ihren Organisationen zur feierlichen Eröffnung des Reichsberufswettkampfes 1936 auf dem Rathausplatz auf. In Anwesenheit von Vertretern der Behörden, Partei, DAF, Handwerk und Gewerbe sprach einleitend Ortsgruppenleiter Metz über „Sinn und Zweck des Reichsberufswettkampfes“. Abschließend machte Unterbauführer K. Junior noch grundsätzliche Ausführungen hierzu.

berufswettkampfes“. Abschließend machte Unterbauführer K. Junior noch grundsätzliche Ausführungen hierzu. — Bad Schwalbach, 4. Febr. Der Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Taunusbundes, die am verflochtenen Samstag im Hotel „Rosenburg“ stattfand, ging im Einklang mit dem RSB ein Jubiläumsvortrag voraus: „Reise- und Kulturbilder aus der Schweiz“ von Frau Käthe Freiter, wobei die Vortragende eine Schönebilder der Alpenwelt, ihre Städte und Seen, insbesondere des sonntags Kantons Tessin, schilderte. Der Leiter der Ortsgruppe dankte der Rednerin für ihre schönen Darbietungen, dem Korrektor Zimmermann für seine unermüdete Mühe und den zahlreichen Zuhörern für ihr höchliches Interesse. Anschließend fand dann die Hauptversammlung statt, die von dem regen Leben der Ortsgruppe Zeugnis ablegte. Denn alle Berichte des Schriftwarts, des Wanderwarts und des Kasinowarts ergaben ein durchaus befriedigendes Bild. Etwas neues wurde infolgedessen geschaffen, als von nun ab die Monatsversammlungen durch Vorträge und Besprechungen seitens der Mitglieder die schöne deutsche Landschaft und die Verbundenheit der Mitglieder untereinander neue Belebung und Vertiefung erfahren werden.

= Breilshausen, 4. Febr. Am vergangenen Sonntag hielt die Kreisgera-Metadach in Gollhaus „Zur Krone“ (A. Betz) unter Leitung von Vereinsführer Bürgermeister A. D. Guder ihre diesjährige Generalversammlung ab. Der Vereinsführer hielt eine längere Ansprache über die am 2. Februar beim Kreisriegerkameradschaftstreffen in Bad Schwalbach gegebenen Richtlinien. Ausführlich erläuterte der Referent noch Bericht über den Reichsriegerbund und gebaute den im vergangenen Jahre verstorbenen Kameraden. Anschließend gab der Kassierer K. Pfeiffer den Kasienbericht bekannt. Man ging dann zur Bildung einer Schiedsgruppe über, zu deren Schiedsrichter man Ph. Köhler bestimmte. — Das von den hiesigen Landwirten gependelte Korn für das Winterhalbjahr kam bei dem Ortsbauernführer zur Abfertigung. — Die hiesigen Holzfallungsarbeiten sind beendet.

= Limburg a. d. R., 4. Febr. Ein Fuhrmann, der eines seiner Pferde am Jügel führte und zwischen zwei vorwärtsmächtig auf der Hauptstraße parkenden Autos hindurchfahren mußte, wurde von einem überhörenden Kraftwagen angefahren und an der Hand die Hand seiner Pferde gestrichelt. Er konnte sich gefahrlos gegenwärtig noch etwas zur Seite wälzen, bevor die schmerzlichen Räder ihn zermalmen. Der Stoß durch das Auto, die Pferde und die heranziehenden Räder des Kraftwagens drückten den Mann dreimal innerhalb weniger Sekunden in Todesgefahr. Mit schweren inneren Verletzungen mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Donnerstag! Reichs sendung: 11 Uhr von München: Eröffnung der 4. Olympischen Winterspiele 1936. 22.20 Uhr: Bericht über den ersten Tag. Berlin: 14.15 Uhr: Unterhaltungsmusik. 16 Uhr: Musik aus dem Schaffen der Lebenden. 17 Uhr: Musik unserer Zeit. 20.10 Uhr: Paradeband des kleinen Musikorchesters. 22.40 Uhr: Tanzmusik. Breslau: 18.20 Uhr: Heiteres Lokalquartett. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.15 Uhr: „Der Günstling“. Oper von R. Wagner-Regen. 23.20 Uhr: Tanzmusik. Hamburg: 16 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.15 Uhr: Mitternachtstänze. 19 Uhr: Klänge aus Italien. 20.10 Uhr: Tanzmusik. 24 Uhr: Nachtmusik. Köln: 16 Uhr: Auch kleine Dinge können uns entzücken. Unter Nachmittags. 18 Uhr: Unterhaltungskonzert. 20.10 Uhr: Bunte Stunde. Königsberg: 16.20 Uhr: Unterhaltungsmusik. 17.10: Dichter der jungen Generation. 18 Uhr: Orchesterkonzert. 20.10 Uhr: Unter Tanzabend. 22.40 Uhr: Volkslieder. Leipzig: 16.30 Uhr: Feiertagsmusik. 17.30 Uhr: Mädel, was müßt du werden? München: 17 Uhr: Konzertstunde. 21 Uhr: Unterhaltungskonzert. 19 Uhr: In den Wauern einer großen Stadt. Borsdorf. 20.10 Uhr: Musik von Mozart. 22.40 Uhr: Unterhaltungskonzert. Stuttgart: 17.20 Uhr: Abtugung — aufgepaßt!

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M. Die Zufuhr kälter polar-maritimer Luftmassen hat sich weiter fortgesetzt und bei uns seit Samstag einen Temperaturrückgang von 10 bis 15 Grad herbeigeführt. Durch einen kräftigen vor Zeit über Sibirieuropa liegenden Wirbel wird ein Vorstoß der kalten Luft bis in die Mittelmeerländer hinein begünstigt. Gleichzeitig ist es aber auch zur Ausbildung eines Hochdruckgebietes gekommen, das vorerst ein Eindringen kälter Störungen auf das Festland verhindert. Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Trocken und zeitweise aufhellend, nachts leichter Frost, am Tage Temperaturen bis um Grad oder wenig darüber ansteigend, schwache Südwestwind.

Die heutige Ausgabe umfasst 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.

Seefeld aufs Neue schwer belastet.

Der Mordfall Gustav Thomas.

Schwerin, 4. Febr. Im Mordprozess Seefeld vor dem Schwurgericht in Schwerin wurden am Dienstag die ersten Zeugen zu den zwölf Ankladen vernommen, die Seefeld zur Last gelegt werden. Während in der bisher durchgeführten 14tägigen Verhandlung gegen Seefeld, die mit der Erörterung seiner verbrochenen Lebensgeschichte ausgefüllt war und einen Eindruck von der tiefsten Persönlichkeit des Angeklagten vermittelte, gemäßigtermaßen die Grundfragen des gegen ihn geführten Indizienbeweises gelassen wurden, nähert man sich jetzt der Entscheidung. Das Gericht erörterte in der durchgehenden Serie zuerst den letzten Fall des neunzehnjährigen Gustav Thomas-Wittenberge.

Dieser unglückliche Junge verschwand am 22. März 1935 und wurde einen Tag später in einer dichten Kiefernhecke in den südlichen Voranlagen bei Wittenberge in 1931-föcher Schließung aufgefunden. Da Spuren eines gewaltsamen Todes nicht festgestellt werden konnten, wurde zunächst angenommen, daß das Kind ertrunken sei. Später konnte dann ermittelt werden, daß an dem kleinen Thomas ein Sittlichkeitsverbrechen begangen worden war.

Gustav Thomas, ein aufgeweckter und folgloser Junge, war am 22. März des vorigen Jahres mittags aus der Schule gekommen. Eine Stunde später, gegen 13 Uhr, hatte er das elterliche Haus wieder verlassen, ohne seiner Mutter ganz gegen seine Gewohnheit zu sagen, wohin er ginge. Auch den Schäferhund des Vaters, der auf den Mann dressiert war, hatte er zurückgelassen. Gegen 14 Uhr hatte ein Spielkamerad des Thomas diesen zusammen mit einem älteren Mann gesehen, der nach der Darstellung in der Vorunterladung einen freundschaftlichen Einbruch gemacht habe. Einige Zeit später hatte die Ehefrau Martha Sohn, die mit ihrem Fahrrad von Wendorf kommend nach Wittenberge fuhr, auf der Landstraße einen älteren Mann mit einem Jungen zusammen gehen sehen. Sie hatte sich beide genau angesehen, weil der Junge einen Anzug getragen hatte, den sie auch für ihren Sohn kaufen wollte. Als die Jungen gegen 16 Uhr von Wittenberge nach Wendorf zurückgefahren war, hatte sie wiederum den alten Mann getroffen. Jetzt war er jedoch allein. Die Jungen war dicht an dem Mann vorbeigefahren, der einen erhöhten Einbruch gemacht hatte und es sehr eilig zu haben schien. Ein anderer Junge hatte mit einem Fahrrad das unglückliche Paar ebenfalls, und zwar kurz vor der

Schonung, in welcher die Leiche des kleinen Thomas am anderen Tage gefunden worden war, überholt. Auch eine Reihe weiterer Zeugen hatte den Allen und den Jungen gesehen. Einige von ihnen haben in der Vorunterladung ausgesagt, daß der Junge etwa ein bis zwei Meter hinter dem Mann hergegangen sei und einen mit einem und schließlichen Einbruch gemacht habe. Er habe weder rechts noch links geblickt.

In dem Angeklagten erkannten alle Zeugen den Begleiter des unglücklichen Kindes.

Die verräterische Fahrkarte.

Während sich der Angeklagte Seefeld bereits im Verlaufe der Gegenüberstellung mit den ersten Zeugen verschiedentlich in Widersprüche verwickelt, kam es zu einem besonders belastenden Zwischenfall, als ein Beamter der Reichsbahnüberwachungsstelle Mitona vernommen wird.

Seefeld hatte bisher immer behauptet, daß er bereits am 21. März in Wittenberge gewesen sei und dort im Wartesaal 2. Klasse geschlafen habe. Am 22. März frühmorgens will er dann von Wittenberge nach Bad Wisnad gefahren sein. Bei diesen Behauptungen berief sich der Angeklagte ständig auf die Fahrkarte, die er am Abend des 21. März gekauft und am 22. morgens benutzt haben wollte. Durch die Feststellungen der Reichsbahnüberwachungsstelle ist nunmehr aber einwandfrei erwiesen, daß der Angeklagte nicht vom 21. zum 22. März, sondern vom 22. zum 23. März auf dem Bahnhof Wittenberge übernachtet hatte, und die Fahrt nach Bad Wisnad von Seefeld am frühen Morgen des 23. März erfolgt war. Der als Zeuge vernommene Beamte schilderte die schwierige aber erfolgreiche Arbeit, die bei der Überprüfung der Fahrkarten geleistet worden ist. Diese Überprüfung war geradezu niederstammend für den Angeklagten Seefeld.

Der Vorsitzende hielt ihm die klaren Feststellungen vor. Nach einigen Ausflüchten gab Seefeld, in die Lage getrieben, unter großer Bewegung im Gerichtssaal schließlich zu, erst am 23. März morgens Wittenberge verlassen zu haben.

Die Ermittlungen des Beamten stimmen“ so erklärte er. „Ich habe am 22. März die Fahrkarte nach Wisnad gekauft und bin am 23. März dahin gefahren.“

Advertisement for Krüger & Brandt featuring a large stylized logo and text: "aus fast allen Abteilungen Donnerstag, Freitag, Sonnabend auf Extratischen im Erdgeschoß! Krüger & Brandt".



# RESTE

in Gardinen- und Dekorationsstoffen  
für Kissenbezüge / Tischdecken / Fensterdekorationen / Stores

in Möbelstoffen  
für Sessel / Sofas / Couches

in Läuferstoffen  
für Vorlägen / Bettumrandungen usw.

zu außergewöhnlich billigen Preisen

## ANTON DANKER

Das Fachgeschäft für Teppiche und Innendekorationen

Wiesbaden, Kirchgasse 29 • Fernsprecher 21026

### Ausgabestellen des Wiesbadener Tagblatts

#### Wiesbaden-Viebrich:

- Für Wohlbede und Billen-Kolonie: Rainer Straße: Bäuer. Rainer Straße 11.
- von Werder, Kollerer Straße 5.
- Armenruhstraße: Eimer, Kathausstraße 42.
- Kathausstraße: Eimer, Kathausstraße 42.
- von Werder, Kollerer Straße 5.
- Burgstraße: Reibhöfer, Wiesbadener Str. 84.
- Frankfurter Straße: Bäckerei Wm, Frankfurter Str. 9.
- Wiesbadener Allee und Billen-Kolonie: von Werder, Kollerer Straße 5.
- Seydenheimer Straße: Bäckerei Wm, Frankfurter Str. 9.
- Wiesbadener Straße: Reibhöfer, Wiesbadener Str. 84.

#### Wiesbaden-Chauffeehaus:

Werner, Unter den Buben.

#### Wiesbaden-Dothheim:

- Jacob Kroth, Wilhelmstraße 2.
- Ernst Dehmer, Dothheimer Str. 171.
- Philipp Seelbach, Wiesb. Str. 54.
- Mara Jank, Dothheim, Siedelung.
- Anton Hohlend, Wiesbad. Str. 27.
- Kohlbedstraße.

#### Wiesb.-Schierstein:

Klein, Jahnstraße 1.

**Vertüfte**

**Schüler-Vertüfte**

Sehr schöner kleiner Flügel von der Hof-Pianofabrik Seiler bill. abzugeben. Schod. Schmitzstraße 34.

**Preiswerte**

**Speisezim. u. Büfets**

Möbel-Zentrale, D. Kannenberg, Coulintr. 3

Seitenstraße von Wilsberg

**Billiger Möbel-Serfant!**

3 versch. Schlafzim., 3 versch. Speisezim., 245 bis 255 M.

3 versch. Küchen-einrichtungen, 6 Kleiderk., Toilettenränne, Nachtschloßmöbel, Schreibtische, Tische aller Art, halt neue verleihtbare Nähmaschine billig zu verf. Schornberg, 29 Delemstraße 29.

**SESSEL**



**COUCH**

alle Polstermöbel sehr, wirklich gut und preiswert bei

**Mile**

Goldgasse 1 u. 4

Couch 22, Sofa u. 4 Sessel 25, Dreib. u. Küb. 10 u. v. Holland, Sebanstraße 5.

Kol. und lad. Schrank, Küchenschlafzim., Ham. Speisezimmer, Wandtische, Vertikos usw. zu verf. Berlin, Reichstraße 88.

Gal. Nähmach. zu verf. Engel, Bismarckstr. 43, 3.

Neue verleiht. Nähm. Rähmaschine bill. zu verf. bei Vandorath, Bismarckring 19.

# MUND

# RESTE

noch die billigen

Damit erreicht der

## INVENTUR-VERKAUF

bei SCHNEIDER seinen Höhepunkt. Nur Donnerstag, Freitag, Sonnabend 3 Schlußtage, die es auszunutzen gilt. Nehmen Sie die kostbaren Stunden richtig wahr.

# M. Schneider

Manufaktur- und Modehaus

Manufaktur Taub. - Berlin

Die Waschmaschine für den städtischen Eigenhaushalt

## Miele Nr. 75



Leicht transportabel, da geringes Gewicht. Vorzügliche Waschwirkung bei größter Schonung der Wäsche. Sehr niedriger Gas- u. Stromverbrauch.

Auf Wunsch kostenlose ausführlich. Vorführung

**H. Heraeus & Co.**

das große Fachgeschäft für Beleuchtung — Elektrizität — Gas

Wiesbaden, Taunusstr. 9 (gegenüber d. Kocher.) Tel. 28841

Garantiert reinen

## Bienen-Blüten-Schleuderhonig

Ein hervorragendes Gesundheitsmittel durch seinen Gehalt an Vitaminen u. Nährsalzen. Feinste aromatische Qualität

1-Pfd.-Glas 1.20 Mk. ohne Gl.

Bei 5 Pfund 1.10 Mk.

**Drogerie Tauber**

Ecke Moritz- u. Adelheidstr. 34

3% Rabatt.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Teilnahme beim Hinscheiden unterer lieben Entschlafenen

## Frau Philippine Allendorfer

Wwe.

lagen wir innigsten Dank. Besonders danken wir der Schwester Emma von der Bergfriedengemeinde für die liebevolle Pflege, Herrn Pfarrer Gries für die trostlichen Worte bei der Trauerfeier und dem M.G.K. „Eintracht“ 1901 Wiesbaden für den schönen Trauergefang.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 4. Februar 1936.

Statt besonderer Anzeige.

Gott der Herr hat meine liebe gute Frau, unsere sich immer für uns sorgende Mutter und Oma, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

## Frau Katharina Hardegen

geb. Zimmermann

nach 47jähriger glücklicher Ehe in ihrem 71. Lebensjahr nach kurzem Krankenlager heute früh zu sich gerufen in die ewige Heimat.

In tiefem Schmerz  
Im Namen aller Hinterbliebenen:

**Ludwig Hardegen**  
Magistrats-Verwaltungsdirektor  
und Standesbeamter i. R.

Wiesb.-Sonnenberg, den 4. Februar 1936.  
Eigenheim, Forststr. 11.

Die Beerdigung findet am Samstag, 8. Februar 1936, vormittags 11 Uhr auf dem Friedhof in Sonnenberg statt.

Herrn- und Damenkleider  
Wäsche, Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, sowie ganze Nachlässe übernimmt

**Karl Betz,** Wagenmanstr. 7.  
An- u. Verkauf Deutsches Geschäft.

**Können Sie jetzt?**

Denn fordern Sie bei uns unsere jetzt billigeren Preise ein.

Edelweil-Decker, Deulich-Wirlenberg 2

## Bei Schlaflosigkeit

Herz- und Nervenschwäche, nehmen Sie unser bekannt. natürliches Kraftmittel:

**Floradix - ENERGETICUM.** Allein echt

Wiesbadener Kräuter- und Reformhaus neb. Uhrturm  
P. Blumenthal, erstes Unterges. Marktstraße 13

Es ist vollbracht.

Am 3. Februar entschlief unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

## Julius Mössinger

Uhrmacher

nach schwerem Leiden im 73. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hans E. Mössinger**  
**Erna Mössinger, geb. Kayser**  
**Tilly Schmidt, geb. Mössinger**  
**Karl Schmidt**  
**Irenechen Schmidt.**

Wiesbaden (Dotzheimer Str. 52), den 5. Februar 1936.

Die Einäscherung findet Freitag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Schwester, Schwägerin, Tante und Cousine

## Frau Sophie Uhrig, Wwe.

danken wir hierdurch recht herzlich. Besonderen Dank den Schwestern Lilly und Anna des Paulinistifts für die liebevolle Pflege und Herrn Pfarrer Merten für die tröstenden Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 5. Februar 1936.



## Kriegspferd „Morig“ wird geehrt.

Tausend brave Kriegslameraden freffen den Gnadenhauer.  
Vor einigen Tagen hat der Reichsriegsminister Frhr. von Blomberg an den Führertruppführer Schürmann in Auen ein Schreiben gerichtet, in dem er ihm dafür dankt, daß Schürmann als ehemaliger Angehöriger des Preussischen Feldartillerie-Regiments Nr. 7 sein Dienstpferd „Morig“, das ihm durch den ganzen Krieg treue Dienste geleistet hat, bei der Demobilisierung in den Zivilberuf mitgenommen und noch heute ebenso wie im Kriege in vorbildlicher Weise pflegt und behandelt. Der Minister hat sich über diese rührende Anhänglichkeit und die damit bewiesene Gefinnung sehr gefreut und dem treuen Pfleger eine Geldpende überreicht, mit dem Wunsche, daß dieses schöne Beispiel von Soldatentreue und Fürsorge für das Tier, der jungen Generation zum Vorbild, noch recht lange angelehrt bestehen bleiben möge.

Auch in den übrigen deutschen Gauen konnte in letzter Zeit eine große Anzahl von Kriegspferden festgestellt werden, die irgendetwas noch Gnadenhauer genießen. Lange Jahre nach dem Kriege haben diese vierbeinigen Kampfkameraden noch ihren Dienst getan, nachdem sie aus dem Felde zurückgeführt sind, als Ackerpferde bei irgendeinem Bauern oder vor dem Fuhrwerk. Angehörig 12 Millionen Pferde fanden während des Weltkrieges im Dienst des Heeres. Ein Drittel davon sind feindlichen Geschossen zum Opfer gefallen, weitaus mehr als ein Drittel Kranheiten oder Überanstrengungen erliegen. Der Rest ist abgetrieben und enträftigt in die Heimat zurückgeführt. Von diesen Wiederertrugenen leben heute noch etwa 1000 Tiere. Zuerst hat sich in einigen süddeutschen Städten, so in Bad Reichenhall und in Bad Tölz, die schöne Sitte herausgebildet, dieser Tiere bei besonderen Gelegenheiten zu gedenken. Es ist ein Weisheitsbild gelehrt worden, das ein Ebernes Kreuz und die Aufschrift „Kriegslamerade“ trägt. Mit diesem Ehrenbild sind heute im ganzen Deutschen Reich bereits 924 Kriegspferde ausgezeichnet worden. So spricht das schlichte Weisheitsbild „Kriegslamerade“ am Gehirne von der Kameradschaft des Menschen zum Pferde und umgekehrt. Mancher alte Frontsoldat, der heute noch ein solches Kriegspferd im Stall stehen hat, ist kaum noch in der Lage, selbst das Futter für das treue Tier aufzubringen. Hier ist die deutsche Tierliebdenbewegung eingegriffen, die bisher schon 84 Kriegspferde-Patenschaften vermittelt hat.

## Das Heiratsvermittlungsbüro „Dörfglode Bölar“.

Ein großangelegter Schwindel.

Halle, 4. Febr. Zahlreiche Anzeigen aus allen Gegenden Deutschlands veranlaßten die Hallesche Kriminalpolizei zu einer Überprüfung des Heiratsvermittlungsbüros „Dörfglode Bölar“. Es stellte sich dabei heraus, daß hinter den zahlreichen Ledigen, die der Anbeter, ein gewisser Drilonius fortgesetzt in immer wechselnden Tageszeitschriften im ganzen Reich erscheinen ließ, offenbar nur Phantasiestimmen standen. Auch nicht ein Paar konnte Drilonius benennen, was durch seine langwierige Tätigkeit sich gefunden hätte. Die Heiratszeitung „Dörfglode Bölar“, die monatlich die Mitglieder seiner Briefaustauschzentrale „Herzenspaarung“ erscheinen sollte, war seit Mai 1935 nur dreimal in wenigen hundert Exemplaren gedruckt worden, die sich zum größten Teil noch unbenutzt vorfinden. Eine Karree oder Mitgliedsliste führte Drilonius vorzulegen, erweilte nicht, um den Behörden kein Beweismaterial zu liefern. Alle Fotokopien, sammt Zahlungsbeleghe, wanderten alsbald in den Dorn. So vernichtete er sorgfältig ganz planmäßig alle Spuren, die zur Aufdeckung seines schändlichen Treibens hätten führen können. Andererseits hielt er alle neugierigen Kunden vom Besuch in seiner

Wohnung oder seiner, übrigens gar nicht vorhandenen Geschäftsräume, fern, mit der in seinen Geschäftsbedingungen aufgenommenen Drohung, daß er einen solchen Besuch als Beleidigungsbotschaft ansehen müßte.

So konnte Drilonius, ganz in mystisches Dunkel gehüllt, jahrelang ungehindert sein Treiben, das ihm ein monatliches Einkommen von schätzungsweise 1000 bis 1200 RM. überließ, fortsetzen.

Sein Vorgehen war das in solchen Sachen althergebrachte: Den auf die verführerischen Ledigenen Antworten schrieb er, sie könnten an den begehrten Ehepartner nur unter Chiffre durch seine Briefaustauschzentrale heranfragen. Die Teilnahme am Briefaustausch sei von einer einmaligen Zahlung von 9 Mark und weiterhin von der Zahlung einer Monatsgebühr von 4 Mark abhängig. Nach Erhalt der 9 Mark wurde eine ernstliche Arbeit offenbar nicht mehr geleistet. Alles, was dann noch geschah, erfolgte nur, um den Schein zu wahren.

Die kriminalpolizeilichen Ermittlungen führten trotz der planmäßigen Vermeidung aller Spuren zur Festnahme dieses Heiratsvermittlers ohne Geschäftsalokal, ohne Personal, ohne Mitgliederlisten und ohne Geschäftsbücher. Es wäre wertvoll, wenn die offenbar in allen Gegenden Deutschlands zahlreich vorhandenen Geschädigten sich bei ihrer Polizeibehörde melden und dabei den etwa noch vorhandenen Schriftwechsel mit Drilonius, der „Dörfglode Bölar“ und der Briefaustauschzentrale „Herzenspaarung“ zur Verfügung stellen würden.

## Neue Kältewelle im Norden Amerikas.

Schwere Überschwemmungen in den Südstaaten.

New York, 4. Febr. Die von Schneestürmen begleitete neue Kältewelle erfaßte das ganze Land vom Fellingengebirge bis zur Atlantik-Küste. Aus zahlreichen Orten wird ein Temperaturrückgang von 25 bis 40 Grad Fahrenheit gemeldet. Eine Reihe von Gegenden in den Nordstaaten meldet Temperaturen von 10 bis 38 Grad Fahrenheit unter Null. Riesige Schneewehen legten jeden Straßen- und Eisenbahnverkehr in den weitaus meisten Staaten lahm und hatten schwere Verkehrsunfälle zur Folge. Bisher sind 20 Personen ertrunken. Die neue Kältewelle erschwert auch die Lage mehrerer Tausend Einwohner der Tangier-Insel und der Smith-Insel in der Chesapeake-Bay sowie auch der Kantake-Insel, die durch Eisfelder von der Außenwelt abgeschnitten sind.

In den Südstaaten verursachten schwere Regenfälle große Überschwemmungen mit erheblichem Sachschaden. Bei Murphy in Nord-Carolina brach ein Flußdamm, wobei mehrere Menschen ums Leben kamen. In der Nähe von Manly wurde ein Frachtzug über eine 125 Fuß hohe Böschung ab. Das Unglück forderte zwei Menschenopfer. In zahlreichen Niederungen mußten die Einwohner ihre Häuser infolge der Überslutung räumen. Die nördlichen Gegenden einiger Südstaaten wurden ebenfalls von der Kältewelle heimgesucht.

Im Schneesturm angekommen? In den französischen Alpen bei Chamrousse gerieten 20 Gläubiger der Bergwerksschule von St. Etienne in einen Schneesturm. Der stellvertretende Direktor der Schule wird noch vermisst und man befürchtet, daß er ein Opfer des Schneesturms geworden ist. Gedrückt in einer französischen Stadt. In der französischen Gegend von Angoulême (Südwestfrankreich) ereigneten sich am Dienstag wiederholte Erdstöße. Einige Häuser unterhalb der alten Schutzmauer der Stadt mußten von den Bewohnern geräumt werden. In den Grundmauern der Schutzmauer folgten 10 Tote.

Handlung des Metallarbeiterstreikes auf den französischen Werften. Etwa 500 Metallarbeiter, die mit dem Umbau des französischen Dampferdampfers „Normandie“ auf der Werft in Le Harve beschäftigt sind, sowie 50 andere,



Kunstwerk des Februar.

Als Kunstwerk des Monats Februar wurden im Deutschen Museum in Berlin dieser musifizierende Engel, die Arbeit eines oberbayerischen Meisters um 1500, zur Schau gestellt. In dem Werk vereinigen sich diese religiöse Feinnlichkeit und musikalisches Erleben in harmonischer Weise. (Staatliche Museen, M.)

die an Bord des Dampfers „Paris“ arbeiten, und 150 Metallarbeiter der französischen Schiffahrtsgesellschaft „Compagnie Générale Trans-Atlantique“ haben sich den streikenden Metallarbeitern der Schiffswerk „Benhoet“ in St. Nazaire angeschlossen und sind am Diensttag morgen ebenfalls in den Streik getreten. Insgesamt streiken nunmehr 7000 Metallarbeiter.

Der Streikgegenstand ist bekanntlich die von der Leitung der Schiffswerk „Benhoet“ beabsichtigte Lohnkürzung, die die Arbeiter nicht annehmen wollen und die von den Arbeitgebern mit der Verminderung der Lebenshaltungskosten begründet wird.

15 Arbeiter einer französischen Chromstahl-Fabrik an Gosvengierung erkrankt. 15 Arbeiter einer Fabrik in Giffre bei Grenoble, in der nach einem neuen Verfahren Chromstahl in elektrischen Öfen mit Aluminiumlegungen verarbeitet wird, erkrankten infolge der anspruchsvollen Arbeit und mußten sich in ärztliche Behandlung begeben. Der Zustand eines der Arbeiter ist hoffnungslos. Das Werk hatte bisher nur die Genehmigung erhalten, bis zum 28. Februar probeweise seinen Betrieb aufzunehmen. Adann sollte über die Ungefahrlichkeit oder Gefährlichkeit der Arbeit entschieden werden. Die Erkrankung der 15 Arbeiter hat den Bürgermeister bewegen, zunächst die Schließung des Werkes anzukündigen und eine Untersuchung einzuleiten. Die Arbeiter am elektrischen Ofen selbst sind nicht erkrankt. Sie trugen allerdings stets besondere Schutzanzüge und Masken.

Donnerstag - Freitag - Samstag

# RESTE

# RESTE

# RESTE

# RESTE

bei

# KRANZ

Früher Josef Wolf - Wiesbaden, Kirchgasse 62

Bei Schilffosigkeit **SOLANUM!**  
u. leicht erregbaren Nerven u. unruhliche, schlaflose, nervöse Zustände. Schilffosigkeit, Schilffosigkeit, Schilffosigkeit. Schilffosigkeit, Schilffosigkeit, Schilffosigkeit.

## Bei Bronchitis

Hustenqualen, Verschleimung

### Dr. Boeher-Tabletten

4000 Bewertungen (auch Schwere Lunge), bewirkt 100% Besserung! 12 Stk in Apotheken RM 1.45 u. 2.50, vielmal teilnehmend überboten.

## Bersteigerung.

Freitag, 7. Februar, vorm. 9½ Uhr beginnend, verteilte ich zufolge Auftrags im Lokal

### Büdingenstr. 4

(an der oberen Webergasse - Telefon 28459)

Bücher, Eisen- u. Kirchtisch-Kleiderstühle, Flurgarderobe, Tisch-Spielstühle und -Waldstühle, Mode, Bilderrahmen und Kommode, Antiquitäten, Gläser, Porzellan, Schrank (Tanne), gr. Spiegel, Kuchenschrank, Schreibstisch, Kirsch-Schreibtisch, Mahagoni-Salonmöbel, Sofa, Chaiselongue, Tisch u. Bauernstühle, Tisch, 6 Stühle und eine Stühle, Ledersessel, Eisenstühle, Schmelz- u. Zerkleinert, Ausbaugefäße, Pastillen, Gartenbank, Eisenofen, Gasherd, Staubsauger, Hän (220 Volt), Koffer, Radiogeräte, Grammophon und Platten, schöne Kasse, Silber, Platte, Hausaltwaren, Kleiderbügel, schöne leinwand, Frackweilte u. and. mehr freiwillich gegen Barzahlung.

**Wilhelm Klapper**, Bersteigerer u. Schätzer  
Übernahme von Versteigerungsanträgen aller Art.

**Manufaktur** zu haben  
Laub Verlag

**Zwangs-Bersteigerung.**  
Donnerstag, 6. Februar 1936, 10 Uhr verteilte ich in Wiesbaden, Marktstr. 3, öffentlich zwangsweise meistbietend gegen Barzahlung: 4 Schreibmaschinen (Continental, Adler, Mercedes, Triumph) 2 Bücherregale, ein Bild, Kaffeevollautomat, 3 Schreibtische und anderes mehr.

ferner beiliegend: 50 Bände Kriminal- und andere Romane, bes. Schriftsteller, gut erhalten, aus einer Verleibibliothek.

Bestell-, Gerichtsnotarischer fr. A. Schirmerer Straße 9, 3.

Noch 3 Tage Inventur-Verkauf  
Noch 3 Tage solch niedrige Preise

Werfen Sie schnell einen Blick in den Kleiderschrank - etwas wird sicher noch fehlen: sei es für den Vater ein Anzug in farbig, schwarz oder blau, sei es ein Mantel, eine Hose oder irgend ein Kleidungsstück für den Sohn. Kaufen Sie jetzt, was fehlt, besonders billig im

## INVENTUR-VERKAUF

Schluss  
am Samstag, 8. Febr.



## Berdingung.

Die Verlegung der Polizei- und Musikanten für die Klüde der Techn. Landespolizei-Abteilung Wiesbaden soll vergeben werden. Die Unterlagen können im Geschäftszimmer der Abteilung, Stadthausgebäude, Zimmer 15, gegen Erhaltung der Selbstkosten von 1 RM, besonnen werden. RM 15

Anschaffungsöffnung 10. Februar 1936, 10 Uhr.

Technische Landespolizei-Abteilung  
Wiesbaden, Gersdorffstraße 6/8.

**Knallbonbons**  
**Tischkarten**  
für Festlichkeiten

## Koch am Eck

Werbe-Druckladen liefert schnell und gut  
2. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei  
Wiesbadener Tagblatt

# Hettlage

OFFENE HANDELSGESELLSCHAFT

Wiesbaden (vormals Weis) Kirchgasse 64













### Das Werdenfeller Land im Winterkleid.

#### Erwartungsvoll freudige Stimmung.

In Garmisch-Partenkirchen rechnet man nicht mehr nach Tagen, sondern nach Stunden bis zum Beginn der 4. Olympischen Winterspiele. Alles ist bereit, alles ist fit und fertig, und nachdem sich zu Beginn der Woche auch der erste Schnee eingestellt hat — die norwegische Olympiamannschaft, die als letzte der 28 Nationalmannschaften in „Ga-Pa“ eingetroffen ist, nimmt für sich in Anspruch, den Schnee mitgebracht zu haben! — herrscht überall eine erwartungsvoll freudige Stimmung. Nach den leichten Schneefällen am Montag setzte in der Nacht zum Dienstag ein wahres Schneetreiben ein, das auch während des Tages noch anhielt. Da die Querschnitte auch immer mehr zusammenkrumpfen und sich schließlich unter den Kullspitzen zurücklag, besteht die Hoffnung, daß das Werdenfeller Land sein weisses Winterkleid, das ihm ein ganz neues Aussehen gibt, recht lange behalten wird. Rund 15 cm Schnee liegen auf den Straßen und Plätzen der Doppelstadt, die in diesen Tagen den Verkehr einer Großstadt aufzuweisen hat. Olympiakämpfer und Schlachtenbummler, die in immer größerer Zahl das Werdenfeller Land besuchten, hat sich eine freudige Stimmung bemächtigt und die Gäste aus aller Herren Länder nehmen in den letzten Stunden vor dem Beginn der Spiele, die die größten und bedeutendsten in der Geschichte der Olympischen Winterspiele sein werden, an allen kleinen und großen Ereignissen in „Ga-Pa“ vor allem am Training auf den verschiedenen Übungshütten, regen und lebhaften Anteil. Garmisch-Partenkirchen ist gerüstet!

Der Kampf der Weltbesten um die Olympischen Medaillen kann beginnen!

#### Training am Dienstag.

Die günstigen Schnee- und Eisverhältnisse schufen natürlich auch am Dienstag die Grundlage zu intensiver Trainingsarbeit auf allen Wettlaufplätzen. Das größte Publikumsinteresse fanden wieder die Stützlinger, denen am Nachmittag beide Schenken zur Verfügung standen (die Zuschauer hatten übrigens zum ersten Mal Eintritt bezahlen müssen). Die Spezialspringer trainierten auf der Großen Olympiahänge am Gubberg, während die Kombinierten über die Kleine Olympiahänge gingen. Die vielen tausend Zuschauer kamen aber diesmal nicht ganz auf ihre Kosten, da niemand Lust zu einem wettlaufmäßigen Springen zeigte und auch die geprüngenen Weiten nicht angezeigt wurden. Nach einem zehntägigen „Peinaturlauf“ stellte sich auch wieder die deutsche Nationalmannschaft vor, die das Hospiz neben dem Skidomiz besogen hat. Von den deutschen Springern konnten nur allein Franz Hallberger (Traunstein), Hans Karr (Oberhof) und Paul Kraus (Tobahn-Georgenfeld) gefahren. Sie tanz man mit Sicherheit in der endgültigen deutschen Mannschaft erwarten. Um den 4. Platz streben wohl Alfred Stoll, Anton Hintermaier und Max Meinel.

Auf dem Kreuzweg tummelten sich die Abfahrtsläufer. Sie machten von dem Trainingsrecht auf der N-Strecke, die bekanntlich als olympische Abfahrtsstrecke bestimmt ist, regen Gebrauch. Fast den ganzen Tag über wurde geübt, sogar die Schweden fanden sich ein. Sie waren der Wank untreu geworden. Kein Wunder, daß der Kurs am Spätnachmittag ziemlich blank war, aber das ist verständlich, denn der Neuschnee hatte sich noch nicht mit der Unterlage verbinden können. Unterhalb der Talsation der Kreuzgebirge wurden die Arbeiten zur Herrichtung des Jiefes begonnen. Fällmaschinen und Zieher erstanden, und für die Zuschauer wurden rechts und links vom Ziel auf den Hügeln Sichtmöglichkeiten geschaffen.

#### Abfahrtslauf ausgelost.

Der Abfahrtslauf der Männer und Frauen, der erste olympische Wettbewerb der 4. Olympischen Winterspiele in Garmisch-Partenkirchen, wurde am Dienstag ausgelost. Nach den erfolgten Abfahrten blieben noch 70 Männer aus 21 Nationen und 40 Frauen aus 14 Nationen im Wettbewerb. Die Teilnehmer wurden in drei Verlosungsklassen eingeteilt und dann ausgelost. Gusti Gantscher startete mit Nr. 1, Franz Pflüger mit Nr. 5, Roman Wöndle mit Nr. 8, während Rudi Cranz der zweiten Gruppe angehört. Bei den Frauen starteten Käthe Grasseger (6), Lisa Reich (9), Christl Cranz



Die winterliche Frühlingstraße in Garmisch-Partenkirchen. (Aufnahme: Bedert, Garmisch-Partenkirchen.)

(11) und Habi Pfeiffer (12), alle in der ersten Leistungs-klasse.

#### Auf gute Kameradschaft.

Der Deutsche Olympische Ausschuss hatte durch seinen Präsidenten, den Reichssportführer von Tschammer-Ditken, die ausländischen Mannschaftsführer und Begleiter sowie Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees zu einem kameradschaftlichen Beisammensein im Olympia-Haus des Skidomiz geladen. Ohne Ausnahme waren die in Garmisch-Partenkirchen weilenden internationalen Sportführer dem Ruf gefolgt und die lange Tafel war von den maritimen Persönlichkeiten des Sports aus allen Ländern dicht besetzt. An der Spitze sah man den Präsidenten des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour. Das Organisationskomitee für die 11. Olympiade war durch Er. Lewald, Dr. von Hall, Dr. Diem und Baron Le Fort vertreten. Weiterhin bemerkte man die sportlichen Leiter des Reichsheeres, Oberst Dietl und Hauptmann Höfner.

Der Hauch von der völkerverbindenden Liebe des Sportes war bei diesem kameradschaftlichen Beisammensein deutlich zu verspüren. In einem lebhaften Meinungsaustausch besandene sich Aegry Brundage, der Präsident des amerikanischen Olympischen Komitees, der sich für die Durchsetzung des Olympischen Gebotens in USA, unermessliche Verdienste erworben hat, und Major O. H. G. (Schweden), der Präsident des Internationalen Skiverbandes. Hier standen der technische Berater der japanischen Olympiamannschaft, Tase Aso, mit dem schwedischen Grafen Hamilton, und dort war der stets humorvolle und gutgelaunte Präsident des Österreichischen Olympischen Komitees, Dr. F. Schmidt, in einem angeregten Gespräch mit dem Vertreter Griechenlands anzutreffen. Der HAW-Vorsitzende, Dr. Stein (Gablitz), die Vertreter Italiens, der Türkei, Spaniens, Kanadas — sie alle fanden sich zu kameradschaftlichen Unterhaltungen zusammen.

In einer kurzen Begrüßungsansprache legte der Reichssportführer Sinn und Zweck der Zusammenkunft klar. Er sprach den Wunsch aus, daß die Gäste in Garmisch-Partenkirchen sich recht wohl fühlen mögen und stieß zum Schluß auf gute Kameradschaft an.

Im Namen des DR. dankte Graf Baillet-Latour, der zugleich den Wunsch ausdrückte, daß die in einzigartig weiser vorbereiteten 4. Olympischen Winterspiele einen guten Verlauf nehmen mögen.

Er führte weiter aus, daß in den sportlichen Kämpfen die Besten Sieger werden sollen, die Unterlegenen jedoch durch nettelose Anerkennung der besten Leistung wahrhaft olympischen Geist befinden mögen.

#### Hohe Auszeichnung.

Am Sonntagnachmittag überreichte der Präsident des Bulgarischen Olympischen Komitees, Er. Tschapachitow, im Namen seiner Majestät des bulgarischen Königs dem Präsidenten des Organisationskomitees für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Dr. Karl Ritter von Hall, den bulgarischen Zivil-Verdienstorden, Großoffizierskreuz mit Stern, und dem Generalsekretär für die 4. Olympischen Winterspiele 1936, Baron Le Fort, das Komturkreuz des gleichen Ordens.

#### „Ga-Pa“ ehrt.

Wie bereits kurz gemeldet, wurde anlässlich der Eröffnung des neuen Rathauses in Garmisch-Partenkirchen dem Staatssekretär im Reichsministerium des Innern, Bundtner, das Ehrenbürgerrecht der Gemeinde verliehen. Die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen wollte damit ihren Dank zum Ausdruck bringen, daß unter der umsichtigen Leitung des Staatssekretärs es ermöglicht wurde, die Vorbereitungen für die Olympischen Winterspiele, vor allem den Bau der Kampfplätzen, durch rechtzeitige Bereitstellung der erforderlichen Mittel in großzügiger Weise zu gestalten. In dankbarer Würdigung der von allen beteiligten Stellen geleisteten Aufbauarbeit hat die Gemeinde Garmisch-Partenkirchen ferner dem Bauleiter, Staatsminister Wagener, dem Staatssekretär Bundtner, dem Reichssportführer von Tschammer-Ditken, dem Präsidenten des Organisationskomitees, Dr. Ritter von Hall, und dem stellvertretenden

Präsidenten und Schachmeister des Organisationskomitees, Generaldirektor Döschelmann, den goldenen Ring der Gemeinde Garmisch-Partenkirchen verliehen.

#### Ein letztes Wort.

Adolf Hitler hat uns aus der süßlich-muffigen Atmosphäre der Volkserhebung in die, wenn schon raube, aber doch klare und atembare Luft der nationalsozialistischen Grundtatsache geführt. Das „Du bist nichts, dein Volk ist alles“ gibt im Hinblick auf den Beginn der Winterspiele allein schon eine so einseitige Stellung für jede „Böschung“ auf die Aussichten unserer Olympiakämpfer, daß man den geraden Weg nur weiterzugehen braucht, um das untrüglich Richtige zu finden. Und auch im Deutschen Reichsbund für Lebensübungen, der nationalsozialistisch geführt und organisiert wird, gibt es in diesen Fragen keine Debatte mehr.

Wir wollen vom Verein zur Mannschaft, vom Verband zum Bund und von der Verbandseitung zur Führung. Es ist demnach herzlich unwichtig, ob und wie (mit Dikt oder ohne) Schulte oder Müller die Goldmedaille gewinnt, ja sogar ob überhaupt ein Schulte oder Müller eine Goldmedaille gewinnt. Herzlich freuen werden wir uns natürlich darüber, wenn sich unter den Ackerleuten der Besten Deutsche befinden. Und in unserem selbstverständlichen Stolz auf unser großes Volk rechnen wir sogar damit.

Wichtig ist, daß aus unserem Volk eine menschlich und sportlich prächtige Olympia-Mannschaft erwache,

eine Mannschaft, die mit einem unbändigen Siegeswillen erfüllt ist, und ein gleichwertiger und beliebter Gegner bei allen anderen Mannschaften ist. Wenn diese unsere Mannschaft zu ihrer Höchstleistung gelangt, getragen vom Vertrauen, der Liebe und der Teilnahme des ganzen Vaterlandes, dann ist „die Sache richtig“. Dann kann auch der eine oder der andere mal ein höheres weniger leisten, als die ganz Sachverständigen erwarten, das wird ausgeglichen durch das selbstverständliche Emporkommen anderer Kameraden zu höherer Leistung aus der Kraft der Kameradschaft.

Dann mag auch jeder ganz unbeschwert in den Kampf gehen. Wir vertrauen jedem, weil wir unserer Mannschaft vertrauen. Die Mannschaft aber kann, so gesehen, fast unbegrenztes Selbstvertrauen haben.

#### Und noch ein Wort.

Wir sind die Gastgeber der Welt. Für uns gilt es bei dieser Gelegenheit, die deutsche Gastfreundschaft der ganzen Welt zu offenbaren. Man wird sehen, wie fest und sicher der nationalsozialistische Staat gefestigt ist und wie in diesem Staate ein Volk lebt, das mit Zuversicht und Vertrauen auf seinen Führer schaut, der nichts schändlicher wünscht, als diesem Volk ein frohliches Schicksal zu ermöglichen.

#### Kraftfahrzeug-Winterprüfung.

##### Die zweite Etappe

bestätigte wieder, daß die eingeführten Neuerungen in Wertung und Streckenwahl die Fahrt recht interessant ausgestaltet haben. War der Montag eine Geländepflichtung mit unangünstigen Witterungsverhältnissen, so war der zweite Tag eine Schneeschnelligkeitsprüfung auf der Etappe Saureuth-Heidelberg, die aber die Aufgabe keineswegs leichter machte. Die Wägen wurden bis zum Höchstmöglichen angepannt und auch die körperlichen Anstrengungen für die Fahrer waren erheblich. Die Durchschnittsgeschwindigkeit des ersten Tages — 67 StdM. — dürfte erheblich überboten sein. Bei der Startprüfung in Begrenztheit 10 Grad Kälte, so daß es viele Stoppunkte gab. Am meisten waren davon die Motorräder, insgesamt 10, betroffen, während nur ein Personens- und zwei Lastwagen hier Stoppunkte erlebten. Am zweiten Tage waren die Straßen am meisten vereist, aber am Mittwoch schon wieder trocken. Die Wanderer-Mannschaft des SS-Hauptamtes Berlin wurde durch einen Unfall gesprengt, außerdem schieden einige Motorräder aus. Infolge der wechselnden Bewertung läßt sich über den Stand der Fahrt noch kein übersichtliches Bild gewinnen.

#### Sechs neue internationale Autorekord.

Auf der Autokolonne Tassignano-Lucca hatte der junge italienische Ingenieur Giuseppe Furmani an den beiden letzten Tagen mit zwei Mercedes-Wagen Autorekordfahrten unternommen. Furmani verzeichnete einen vollen Erfolg, glückte es ihm doch, sechs neue internationale Klassenrekorde aufzustellen, zwei mit dem 1,5-Liter-Motor und vier mit dem Achtzylinder-3 Liter-Motor: 1:00 eom: 1 km (fliegender Start) 222,685 StdM., 1 Meile (fliegender Start): 212,706 StdM., 3:00 eom: 1 km (fliegender Start): 150,848 StdM., 1 Meile (fliegender Start): 165,532 StdM., 1 km (fliegender Start): 249,563 StdM., 1 Meile (fliegender Start): 248,546 StdM.

#### Blick durch die Seile.

##### Die Südwest-Bezirksmeisterschaften.

Die Termine zur Ermittlung der Bezirksmeister des Gauess Südwest liegen jetzt fest. Die Meisterschaften des Bezirks Saar finden am 1. März in Neunkirchen statt und am gleichen Tag werden die Meister der Pfalz in Ludwigshafen ermittelt. Der Bezirk Main/Hessen trägt seine Titelkämpfe erst am 7. März in Frankfurt oder Offenbach aus. Die Gauemeisterschaften finden dann am 14. und 15. März an einem noch zu bestimmenden Ort statt.

##### Ehrung für Bozführer Rüdiger.

Dem Führer des deutschen Amateurborsports, Erich Rüdiger, wurde eine besondere Ehrung zuteil. Von den Gau-Bezirksmeistern sämtlicher Gaus unterzeichnet, wurde ihm ein Diplom für seine Verdienste um den Borsport überreicht.

#### Sport-Rundschau.

##### Große Jagd im Kopenhagener Schichtagerrennen.

In der 3. Nacht des Kopenhagener Schichtagerrennens vergrößerte sich die Spitzengruppe auf sieben Mannschaften, und das Favoritenpaar Feldhansen/Wals überholte sich dank seiner großen Punktzahl die Führung. In einer zweistündigen Jagd waren nicht weniger als 140 Kundengewinne zu verzeichnen. Zur Spitzengruppe gehört jetzt auch das deutsche Paar Kaush/Sütgen, während Funda/Hoffmann noch eine Bahnlänge Rückstand haben. Tich und Rieger liegen mit ihren dänischen Partnern auschütlos im Rennen. Nach 115 Stunden (3778,210 km) war folgender Stand zu verzeichnen: Spitzengruppe 1. Feldhansen/Wals 302 P., 2. Quartier/Denes 245 P.,



3. Christen / Wittenburg 219 P. 4. Ignat / Diet 137 P. 5. Grundahl / Büllet 88 P. 6. Wellenars / Baulst 62 P. 7. Kaufh / Bürtgen 56 P. ...

Die jüdischen Tischtennis-Meister-schaften werden am kommenden Samstag und Sonntag, 8. und 9. Februar, gemeinsam mit den Meisterschaften von Württemberg in Stuttgart ausgetragen.

Kreis-Fußballlehrer Otto Herz hat in Berlin zum Doktor der Medizin promoviert. Die große deutsche Fußballgemeinde begrüßt Dr. med. Otto Herz zu seiner Promotion.

Schachnachrichten.

Um die Stadtmeisterschaft.

Trotzdem nur noch wenige Kunden zu spielen sind — das Turnier ist am 12. März 1936 zu Ende — ist die Lage ungünstiger denn je. Zwar führt Krause die Tabelle 3. J. noch an, doch wird er die Spitze voraussichtlich in Walde an Steinloß abgeben müssen.

Bekanntmachungen.

Versteigerung verfallener Pfänder.

Am Montag, den 17. Februar, von 8 1/2 Uhr ab werden die dem Städt. Leihamt bis zum 30. November 1935 verfallenen Pfänder in der Turnhalle der ehemaligen Schule an der Lehrstraße versteigert.

Berdingung H. V. 253.

Die Lieferung von Werkstoffen in rotem Mainlandstein und sonstige Steinmehrarbeiten für den Umbau Alte Kolonnenade sollen vergeben werden.

Berdingung H. V. 259.

Die Warmwasserheizung, Warmwassererwärmung und Brausebadanlage für die Unterflurräume Bauhof Scharnhorstraße 16 sollen vergeben werden.

Offenlegung des Nachtrags Haushaltsplanes der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1935.

Der durch Nachtrags Haushaltsplanung vom 23. Jan. 1936 festgestellte Nachtrags Haushaltsplan der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1935 wird gemäß § 86 Abs. 3 DGO. vom 30. Januar 1935 (RGBl. I S. 49) von Mittwoch, 5. Februar 1936, ab eine Woche lang im Rathaus, Zimmer 45, öffentlich ausgelegt.

Nachtrags Haushaltsplanung der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1935.

Nach Grund des § 88 Abs. 1 DGO. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I S. 49) wird nach Beratung mit den Gemeinde-räten (Ratsberatern) folgende Nachtrags Haushaltsplanung fest-gestellt:

§ 1. Der dieser Satzung als Anlage beigefügte Nach-trags Haushaltsplan wird im ordentlichen Haushaltsplan in den Einnahmen auf 39 740 bzw. 31 415 770 RM. (gegenüber 31 366 030 RM. Einnahmen im ordentlichen Haushaltsplan) in den Ausgaben auf 302 730 bzw. 38 750 510 RM. (gegenüber 39 553 240 RM. Ausgaben im ordentlichen Haushaltsplan) und im außerordentlichen Nachtrags Haushaltsplan in den Einnahmen auf 1 919 850 bzw. 2 447 600 RM. (gegenüber 527 750 RM. Einnahmen im außerordentlichen Haushaltsplan) in den Ausgaben auf 1 919 850 bzw. 2 447 600 RM. (gegenüber 527 750 RM. Ausgaben im außerordentlichen Haushaltsplan) festgelegt.

§ 2. Die Steuererläufe für das Rechnungsjahr 1935 werden nicht geändert. § 3. Der Höchstbetrag der Kassenkredite, die im Rechnungsjahr 1935 zur Aufrechterhaltung des Betriebes der Gemeindekasse in Anspruch genommen werden dürfen, wird gegenüber der bisherigen Bestimmung nicht geändert.

§ 4. Der Darlehensbetrag, der zur Beilegung von Aus-gaben im außerordentlichen Haushaltsplan des Rechnungsjahres 1935 dienen soll, wird gegenüber der bisherigen Fest-stellung in Höhe von 5000 RM. auf 624 950 RM. festgelegt. Die neu festgelegten Beträge werden nach dem Nachtrags-haushaltsplan für folgende Einzelansgaben verwendet:

1. Darlehen der Reichsanstalt für Arbeits-ermittlung und Arbeitslosenversicherung zur Durchführung v. Arbeitsbeschäftigungs-maßnahmen

eine Kinnmann-Partie. Kaum 25 Jüge hatte es gedauert, bis Hechner aufgab. Schon die Eröffnung war von Hechner recht unglücklich gewählt.

In der 2. Klasse fiel eine weitere bedeutsame Vor-entscheidung: Limburg, neben Vogel der beständige dieser Klasse, schlug seine beiden stärksten Widersacher, die Gebrüder A. und G. Klein in hartem Kampf aus dem Felde und nimmt nun mit einem halben Punkt Abstand hinter dem führenden Vogel allein den zweiten Tabellenplatz ein.

Bauw im Kommen? Nachdem er lange Zeit abgesehen im Mittelfelde gelegen hatte, scheint Bauw im letzten Moment doch noch entscheidend in den Gang der Dinge ein-zugreifen zu wollen. In einer zügigen Angriffsparie, die gleichfalls für den Schönheitspreis vorgezogen wurde, brachte er dem einhigen Favoriten Henning eine empfindliche Niederlage bei und ließ dadurch auf den vierten Platz vor.

Und wieder Wertes und Schleger! Man wird sie doch endlich als ernst zu nehmende Gegner ansehen müssen. Dies-mal kamen sie gegen Dummermuth bzw. Knapp zu beachtens-werten Unentschieden, Wertes schon nach 23 Jügen. Henning schlug im rüchständigen Spiel v. Hendrich nach 35 Jügen.

In der 3. Klasse führt Huthmacher nunmehr mit 4 Punkten Vorsprung. Die rüchständige Partie gegen Bed, die in der Gewinnstellung für ihn abgebrochen worden war, konnte er erwartungsgemäß für sich entscheiden. Ein seltenes Glück leistete sich G. Klein gegen den Tabellenletzten Frank. Die Dame, die man im 12. Juge glänzend gemommt hatte, wenige Jüge später wieder einzustellen, wobei noch ein Turm verloren geht, das will schon was heißen. Henning fertigte Gahmann in einer untergemäßigten Partie in 31 Jügen ab. Dieser seinerzeit gewann überraschend ein Damengambit gegen Ohlenader, während Will in einem lönsigindigen Spiel von Krumelch glück geschlagen wurde.

- a) Ausbau des Göttenweges 2 300 RM. b) Ausbau der Theodorstr. 2 600 RM. 4 900 RM. 2. Darlehen der Reichsanstalt für die Errichtung eines Feuerwehrgarstellplatzes i. L. D. Hofheim (Durch die Hauspaltung sind bereits 5000 RM. bewilligt.) 7 000 RM. 3. Kredit der Wegbau für Erstellung eines gasbeheizten Verbrennungsofens im Krematorium anstelle eines solchen mit Kohlefeuerung 8 100 RM. 4. Darlehen zur Beschaffung eines Dampf-omnibusses 35 000 RM. 5. Darlehen des Umfriedungsverbandes Weir. Umfriedung d. rüchständigen Jms- und Uigungsbergründungen 547 880 RM. 6. Hypothekendarlehen eines in der Zwangsversteigerung erworbenen Grund-stüdes in W. Erbenheim (Turnhalle) 22 070 RM. zusammen (wie oben) 624 950 RM.

Wiesbaden, den 23. Januar 1936.

Dr. Oberbürgermeister.

Schulte.

Die nach § 86, Abs. 1, DGO. vom 30. 1. 1935 (RGBl. I, S. 49) vorgezeichneten Genehmigungen der Luftschiffbehörde sind unter dem 30. 1. 1936 erlitt.

Wiesbaden, den 1. Februar 1936.

Der Oberbürgermeister.

Schulte.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe von Steuer-erklärungen für die Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital für 1936.

I. Zum Zwecke der Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag für das Rechnungsjahr 1936 ist von uns eine ge-werbesteuerpflichtigen Betrieben eine Gewerbesteuerver-erklärung abzugeben.

II. Zur Abgabe einer Gewerbesteuerverklärung zum Zwecke der Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem Kapital für das Rechnungsjahr 1936 sind verpflichtet:

1. alle Gewerbetreibende, deren Gewerbestafel (Betriebsverordnungen ohne Grundstücke zuzüglich der nicht-abzugsfähigen Beträge) den Betrag von 3000 RM. übersteigt; 2. alle Gewerbetreibende, denen ein Formular für die Steuererklärung zugehandelt wird, auch wenn ihr Ge-werbestafel nach ihrer Ansicht die obige Grenze nicht übersteigt.

III. Die Steuererklärungen sind von dem Inhaber bzw. Geschäftsführer des Betriebes abzugeben.

IV. Die hiernach zur Abgabe der Steuererklärungen Verpflichteten werden aufgefordert, die Steuererklärungen unter Benennung der vorgeschriebenen Vorbrude in der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1936 abzugeben. Die Erklärungen sind schriftlich — wenn durch die Post, zweck-mäßigerweise eingeschrieben — einzureichen oder mündlich bei der Geschäftsstelle (Rheinstraße 22, 3. Stock) zu Protokoll zu geben.

Die Vorbrude werden den Steuerpflichtigen in Kürze zu-gestellt; jedoch ist die Verpflichtung zur Abgabe der Steuer-erklärungen von dem Empfang eines Vorbrudes nicht ab-hängig. Vorbrude sind auch auf Zimmer 44 e des Ver-waltungsgebäudes Rheinstraße 22 erhältlich.

V. Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuer-erklärungen verläßt, kann mit Geldstrafe zur Abgabe der Steuererklärungen angehalten werden; auch kann ihm ein Zuschlag bis zu 10 v. H. der festgesetzten Steuergrundbeträge auferlegt werden.

VI. Die Hinterziehung oder der Verzug einer Hinter-ziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag und nach dem Kapital wird bestraft. Auch ein fahrlässiges Betragen gegen die Steuererläufe (Steuergeheimdung) ist strafbar.

Wiesbaden, den 31. Januar 1936.

Der Vorsitzende des Gewerbesteuerausschusses für den Stadtkreis Wiesbaden.

Der Rundfunk.

Donnerstag, den 6. Februar 1936.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

- 8.00 Choral, Regenpsalm, Gummikitt. 6.30 Von Saar-brüden: Fiedlersonet. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wasserstand, Wetter- und Schneebbericht. 10.15 Stuttgart: Schlußst. Volksliederungen. 10.45 Frankfurt: Gaunachrichten. 11.00 Von München: Reichs-fender: Eröffnungsfest der IV. Olympischen Winter-spiele 1936 im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Hamburg: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nach-richten, Wetter- und Schneebbericht. 13.15 Von Hamburg: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Beliebte Klänge von einst und jetzt. 15.00 Wirt-schaftsbericht. 15.15 Kinderfunk. Kinder diktieren und musizieren. 16.00 Konzert. 17.40 Von Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo. 18.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 19.45 Tagespiegel. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Europäische Tänze. 21.00 Friedrich Raupfer hielt aus eigenen Werken. 21.15 Meisterkonzert (9). Max Trapp dirigiert eigene Werke. 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter-, Schnee- und Sportbericht. 22.20 Von Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldun-gen und Funkenberichte der IV. Olympischen Winter-spiele 1936. 1. Tag. 22.40 Abschluß der Kraftfahrzeug-Winterprüfung am Ziel (Täfel). 23.00 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Deutscher Reichsbund für Leibesübungen.

Fachamt Leichtathletik, Gau Südwelt, Kreis Wiesbaden.

Der Kreisfachamtsleiter Karl Becker, Wiesbaden, Schenckendorfsstraße 1, gibt die Termine des Reiches Wiesbaden für das Jahr 1936 bekannt:

- 15. März: Gedächtnislauf über 25 km. 9. April: Frühjahrsausbildung. 26. April: Eröffnungsläufe nach der Karte. 16. Mai bis Austragungszeit für die Kreismeisterschaft. 11. Oktober: die Termine (wochenlang abends) werden von Fall zu Fall festzulegen. 17. Mai: Stadtstaffellauf "Rund durch Wiesbaden" (gauloffen). 13. Juni: Jugendwettläufe (freisoffen). 14. Juni: Kreismeisterschaften (Einzelstämpfe und Staffeln). 20. und 21. Juni: Kreismeisterschaften (Rehrstämpfe); Olympischer Fechttag (offen für alle); Ach-tung: a) für untere Leistungsklassen, b) für Ausgenommen; Dreikampf für Ältere; Fünf-kampf für Frauen. 13. Sept.: Auswahlkampf Wiesbaden gegen Rhein-essen. 11. Oktober: Kreiswahlkampfmeisterschaft. 15. Nov.: Eröffnungsläufe nach der Karte.

In der 4. Klasse holte sich Fr. Weinbach durch schönen Sieg über Gödel ihren 5. Jahrer, wogegen Frau Müller ein Zweierpreispiel im Radwege gegen Freix nicht zu halten vermochte. Lomberti machte durch weitere Siege über Benhoff und David einen gewaltigen Satz nach vorne. Beder schlug Reusch und ließ sich auch von Magnus nur einen halben Punkt abnehmen. Gleichfalls unentschie-den trennten sich R. Koigt und Benhoff. Gödel konnte gegen David zu seinem ersten Siege kommen, und Rührer gewann nach wechselvollem Spiel gegen Angermann.

In der S a m m e l l a s s e Gruppe A schlug Dr. Schuppen nun auch Rosenbad; Beldhebe und Benschberg einigten sich auf Schlicht.

- spiele 1936 im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Hamburg: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nach-richten, Wetter- und Schneebbericht. 13.15 Von Hamburg: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Beliebte Klänge von einst und jetzt. 15.00 Wirt-schaftsbericht. 15.15 Kinderfunk. Kinder diktieren und musizieren. 16.00 Konzert. 17.40 Von Garmisch-Partenkirchen: Olympia-Echo. 18.00 Von Königsberg: Nachmittagskonzert. 19.45 Tagespiegel. 19.55 Wetter, Sonderwetterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Europäische Tänze. 21.00 Friedrich Raupfer hielt aus eigenen Werken. 21.15 Meisterkonzert (9). Max Trapp dirigiert eigene Werke. 22.15 Zeit, Nachrichten, Wetter-, Schnee- und Sportbericht. 22.20 Von Garmisch-Partenkirchen: Die letzten Meldun-gen und Funkenberichte der IV. Olympischen Winter-spiele 1936. 1. Tag. 22.40 Abschluß der Kraftfahrzeug-Winterprüfung am Ziel (Täfel). 23.00 Von Berlin: Tanzmusik. 24.00 Nachtkonzert.

Deutschlandsender 1571/191.

- 6.00 Guten Morgen, lieber Hörer. 6.30 Frühliche Morgen-musik. 8.30 Morgenstunden für die Hausfrau. 10.15 Volksliederungen. 11.00 Aus Garmisch-Partenkirchen: Eröffnungsfest der IV. Olympischen Winterpiele 1936 im Olympia-Stadion in Garmisch-Partenkirchen. 11.45 Musikalisches Zwischenprogramm. 12.15 Von Breslau: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Von München: Unterhaltungskonzert. 14.45 Aus Garmisch-Partenkirchen: Eishoden. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.50 Musik auf seltenen Instrumenten. 18.20 Die Kunst, die Sprachen zu fangen. Eine Hörfolge nach J. W. v. Goethe. 18.50 Kurt Berend spricht über das offizielle Rundfunkprogramm. 19.00 Musikalische Kurzweil. 19.15 Aus Garmisch-Parten-kirchen: Wiederholung der Eröffnungsfest der IV. Olympischen Winterpiele 1936 im Olympia-Stadion, Garmisch-Partenkirchen. 20.00 Kernspruch und Nachrichten. 20.10 Bolldampf voraus. 21.00 Von München: Tanzfant. 21.30 Aus Garmisch-Partenkirchen: Eishoden. 22.20 Aus Garmisch-Parten-kirchen: Reichsendung. Die letzte Meldungen und Funkenberichte der IV. Olympischen Winterpiele 1936. 1. Tag. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Deutsches Theater.

Donnerstag, den 6. Februar 1936. Stammreihe C. Die Geisha. Operette in 2 Akten von Sidney Jones. Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 1/2 Uhr.

Refidenz-Theater.

Donnerstag, den 6. Februar 1936. Lehtes Gellspiel Heunz Forten mit Gesellschaft Maria Garland. Schauspiel in 3 Akten von Jenzko von Kraft. Anfang 20 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Donnerstag, den 6. Februar 1936. 11 Uhr: Früh-Konzert am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Ensemble des Städt. Kapellchors. Leitung: Kammermusiker Günter Eberle.

Kurhaus-Konzerte.

Donnerstag, den 6. Februar 1936. 16.15 Uhr: Konzert, Operetten-Nachmittag. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurkarten gültig. 3m Weinlauf: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-See. 20 Uhr: "Musik der Jahreszeiten". Leitung: Dr. Helmuth Thierfelder. Dauer- und Kurkarten gültig. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Otto Schilling.



Handel und Industrie

Die Entwicklung des Außenhandels im Rhein-Main-Gebiet.

Ein Bericht der Außenhandelsstelle für das Rhein-Main-Gebiet.

Das Ausfuhrergebnis der im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet anjähigen Firmen hat sich im letzten Viertel des Jahres 1935 verhältnismäßig günstig entwickelt. Ein beträchtlicher Teil der berichtenden Firmen hatte eine leichte Zunahme der Ausfuhr zu verzeichnen. Von den übrigen Unternehmen haben die meisten ihren Export auf der bisherigen Höhe halten können.

Die erwähnte Steigerung bezieht sich zum Teil sogar auf den Wert der Ausfuhr, was um so beachtlicher ist, als im vergangenen Jahre in vielen Branchen starke Preisreduzierungen notwendig geworden sind. Diese günstige Entwicklung ist seitlich nicht auf eine Verminderung der Absatzmöglichkeiten zurückzuführen, sondern sie beruht auf einer noch nachdrücklicheren Bearbeitung des Auslandsmarktes. Die rhein-mainischen Unternehmen haben sich in erhöhtem Maße um persönliche Fühlungnahme mit den ausländischen Abnehmern und um die Eröffnung ihrer Absatzmärkte bemüht. Dabei hat sich vielfach die Exportproduktion infolge Umstellen müssen, als die Ausfuhr sich immer mehr auf qualitativ wertvollere und bei uns nicht mehr absetzbare Waren im Ausland zu gut wie gar nicht mehr absetzbare in.

Gegenüber der Steigerung der Ausfuhr bei der Mehrzahl der im rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet erzeugten Waren hat sich bei einigen Wirtschaftszweigen leider ein weiterer Rückgang der Ausfuhr bemerkbar gemacht. Dies gilt vor allem für die im Rhein-Main-Gebiet stark vertretene Leder- und Lederwarenindustrie und dem Weinhandel. Diese Wirtschaftszweige leiden besonders unter den Preis-, Zoll- und Kontingenzschwierigkeiten, welche die Einfuhrländer bereiten.

Rückgängig hat sich die Ausfuhr nach England, Frankreich, Belgien, Dänemark und Holland entwickelt. Insbesondere hat der Vertragszoll mit Frankreich zu einer starken Beeinträchtigung des Warenverkehrs und bei einzelnen Branchen sogar zu einer völligen Lähmung des Geschäfts geführt. Der Handelsvertrag mit Polen hat in der Praxis noch nicht die wünschenswerte Klärung der deutsch-polnischen Handelsbeziehungen gebracht. Hier haben sich verschiedene technische Schwierigkeiten nachteilig ausgewirkt.

Im Zusammenhang mit den Sanktionen hat sich bei vielen italienischen Firmen eine Abneigung gegen den Kauf aus solcher ausländischer Waren, die aus Sanktionsländern stammen, gezeigt. Hieraus und aus dem saisonmäßig bedingten Rückgang der italienischen Ausfuhr sind auch aus dem deutschen Export nach Italien Schwierigkeiten entstanden.

Am ganzen Gebiete können jedoch, wenn nicht unübersehbar Ereignisse eintreten, die Ausfuhr für eine weitere Befestigung des Exports aus dem rhein-mainischen Wirtschaftsgebiet als nicht ungünstig bezeichnet werden.

Die Unterhaltungskosten sind das Entscheidende.

Scheinmat von Opel über die Ausfuhr des Auto-Jahres 1936.

In einer Broschüre der Faam-Opel A.G. in der aus Anlaß der bevorstehenden Automobilausstellung das Opel-Programm 1936\* zusammengestellt wird, nimmt Scheinmat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel in einem Wortwort zur Frage der weiteren Motorisierungsansätze wie folgt Stellung:

„Den großen und nachdrücklichen Erfolg der Motorisierung Deutschlands verdanken wir der weitestgehenden Wirtschaftspolitik des Führers. Wir können im vergangenen Jahre auf Rekordabgaben unseres Volkes zurückblicken, die unsere höchsten Erwartungen noch weit übertrafen haben. Die Entwicklung für 1936 beurteile ich aus weiterhin zureichender. Eine Schlüsselstellung gegenüber 1935 hatte ich nicht für unmöglich, sofern es nicht endlich gelingt, die Unterhaltungskosten fähig zu senken. Bei der Beantwortung der Frage, ob eine noch weitere Vertiefung der Anschaffungskosten möglich ist, darf die Tatsache nicht übersehen werden, daß wir heute bereits ein Preisniveau erreicht haben, das wegen der steuerlichen und sozialen Belastung der deutschen Produktion kaum unterschritten werden kann. Eine allerdings nicht sehr erhebliche Preisentlastung würde erst, wenn es möglich ist, wenn es der Automobilindustrie gelingt, eine eigene verbilligte Rohstoffherzeugung sich zu schaffen. Oder aber, wenn die lartellekte Rohstoffindustrie

sich darüber klar wird, daß die benötigten Preisnachlässe auf Grund der zu erwartenden Absatzsteigerung der ganzen Wirtschaft zugute kommen.

Ich bin hoch über der festen Überzeugung, daß selbst eine noch weitere Preisentlastung nicht imstande sein könnte, die Motorisierung weiter groß zu fördern. Die Unterhaltungskosten sind jetzt das Entscheidende. Mit Ausnahme der Reparaturkosten sind heute noch fast ebenso hoch wie vor zehn Jahren — die Autopreise sind inzwischen auf ein Drittel gesenkt worden! — Solange die Unterhaltungskosten in ihrer jetzigen Höhe bestehen bleiben, solange kann nicht daran gedacht werden, noch weitere Vollstufen für die Motorisierung zu erschließen. Eine Senkung der Versicherungsgebühren und insbesondere der hohen Betriebsstoffkosten würde hier Wunder wirken, ein Wunder, das weit über die Kraftwerkswirtschaft hinaus der gesamten Wirtschaft zugute käme.“

Baba zahlt unerbittert 6%.

Anhaltende Absatzrückgang der bayerischen Aktien-Bierbrauerei, Hofmannsbau.

Nach dem Bericht für das Geschäftsjahr 1934/35 hat die in den beiden Vorjahren einsehende Arbeitsbeschäftigung weiterhin, wenn auch in geringererem Ausmaße angehalten. Die erwartete Steigerung des Ablasses innerhalb Bayerns als Auswirkung der Vorrätepreissenkung ist nicht eingetreten. Bei einem auf 1,70 (1,65) Mill. RM. geschätzten Absetztrag, zu dem noch 30 000 (57 000) St. Erträge treten, ergibt sich nach 0,14 (0,16) Mill. RM. Abschreibungen auf Anlagen und 0,05 (0,07) Mill. RM. anderen Abschreibungen, sowie nach Zuweisung von 0,05 (—) Mill. RM. zu einer neu geschätzten Erneuerungsrücklage ein Reingewinn von 105 949 (104 155) RM., der sich um den Vortrag auf 107 668 (106 023) RM. erhöht. Daraus sollen ann. 6% Dividende auf 1,5 Mill. RM. A.K. verteilt werden.

Der Absch der ersten drei Monate des neuen Geschäftsjahres bewegt sich ungefahr auf Vorjahreshöhe.

\* Westsetzung der deutschen Technik 1936. Auf der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse findet wiederum eine „Westsetzung der deutschen Technik“ unter Leitung des Führers der deutschen Techniker, Generalinspektor Dr.-Ing. Todt, statt, und zwar am Donnerstag, 5. März 1936, 18.15 Uhr. Das Westtreffen wird vom Amt für Technik der NSDAP, dem NS-Bund deutscher Techniker (NSBDT) und der Reichsgemeinschaft der technisch-wissenschaftlichen Arbeit (RTA) gemeinsam mit dem Leipziger Reichamt durchgeführt. Ein Kameradschaftsabend wird sich an das Westtreffen anschließen.

Marktberichte.

Wiesbadener Großmarkt.

Markterlauf: Gemüse und Erdbeeren gut. Auslandsware, insbesondere Südrüchte, reichlich vertreten. Verkauf im allgemeinen schleppend. Preissteigerung am 4. Febr. für Gemüse und Obst (bei Kartoffeln, Südrüchten, sowie Obst und Gemüse) auslandischer Herkunft Großhandelspreise. Gemüse: Weißkohl (Fünfbund) 5,5-7,5, Kohlfah 9-11, Wirsing 6-8,5, Rosenkohl 1,15, Grünkohl 6-10, Karotten 7-8, gelbe Rüben 3-5, Schwarzwurzel 15, rote Rüben 8-8, weiße Rüben 5, Erdbeerkohl 2-5, Spinat 8-10, Meerrettich 50-55, Fenchel 2,75-3,3, Johore, deutsche 10-28, Arabarbar 34, Petterille 31,5-40, Champignons 110, Tomaten, ausl. (1 Stenge 20 Stk. burto) 500 Blumentohl, ausl. (1 Stenge 18 Stk.) 500, Kopfsalat, ausl. (1 Stenge 24 Stk.) 600-650, Endivienkohl (Stück) 6-15, Endivienkohl, ausl. (Stenge 24 Stück) 900, Kohlrabi (Stück) 3, Sellerie 11-17, Saug 3,5-5,5, Rettich 4-8, Rettich (Gebund) 23, Radisgerbe 15-18, Schnittlauch (Topf) 16,5-20, Kartoffeln, gelbe (Zentner) 380, Kastanien 1000, Zwiebeln 1000-1200 Bg. D.B.T. Tafelapfel 1 (Fünfbund) 27,5-29,5, 2 19,5-21, Wirsingapfel, sortiert 16-18,5, Tafelbirnen 1, 21, Wirsingbirnen 15, Apfelsinen 10-25, Mandarinen 18-22, Bananen 40, Kationen, ausl. 25, Walnüsse 40, Heleinüsse 40, Zitronen (Stück) 2,5-3,5, Pfennig.

Wiesbadener Wochenmarkt.

Markterlauf: Angebot in Gemüse reichlich, in Obst nachlässig. Südrüchte gut vertreten. Verkauf gering. Landbutter und Landeier nicht angeboten, dagegen Markenbutter in geringen Mengen. Kleinerzweipreis am 4. Febr. für Gemüse, Obst, Butter und Käse. Gemüse: Weißkohl (Fünfbund) 10-12, Rettich 15-16, Wirsing 12-15, Rosen-

lohl 1, 22-25, 2, 12-15, Grünkohl 10-12, Karotten 15-18, gelbe Rüben 6-8, Schwarzwurzel 20-22, rote Rüben 10 bis 12, weiße Rüben 8-10, Erdbeerkohl 8-10, Spinat 12 bis 15, Fenchel 2,75-3,3, Johore, deutsche 35-40, ausl. 40-45, Freibromaten, ausl. 40-50, Meerrettich 60-70, Zwiebeln 12-15, Sellerie 11-17, Saug 3,5-5,5, Rettich (Stück) 25-40, Sellerie 15-20, Saug 6-10, Kopfsalat, ausl. 40-50, Endivienkohl, ausl. 15-30 Bg. D.B.T. Tafelapfel 1 (Fünfbund) 40-60, 2 25-35, Wirsingapfel, sortiert 18-30, Tafelbirnen 1 30-50, Weintrauben, ausl. 60-70, Apfelsinen 20-40, Mandarinen 30-40, Walnüsse 40-50, Heleinüsse 40-50, Kationen, ausl. 35, Zitronen (Stück) 4-6, Apfelsinen 5-25, Bananen 12-15 Bg. Butter und Käse: Markenbutter (Fünfbund) 160, Handkäse (Stück) 2-10, Schmierkäse (Fünfbund) 25 Bg.

Von den heutigen Börsen.

Frankfurt a. M., 5. Febr. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Schwächer. Die Börse verlor heute in härtester Zurückhaltung. Die Kauffe ihre Positionslösungen vor, dazu kamen heute einige Verkäufe der Rheinlandbank. Am Aktienmarkt war die Haltung durchaus schwächer, und zu den ersten Kurien überdramen die Abkühlungen bei fast allen Werten um durchschnittlich 1/2 bis 1%. Am Rentenmarkt war sie sehr still und lümsmäßig nahezu unermindert. Am Realmarkt hielt die Geschäftstätigkeit, aus Kursentwicklung war nicht ganz einheitlich. Besondere Erwähnung verdienen geringfügige Erhöhungen. Am Rentenmarkt traten keine wesentlichen Veränderungen ein. Fremde Werte lagen sehr still. Tagesgeld notierte unverändert 2 1/2%.

Berlin, 5. Febr. (Fig. Drahtmeldung.) Tendenz: Aktien schwächer, Renten gehalten. Die weitestgehenden Vorgänge, die schon gestern zu einer härteren Zurückhaltung des Käuferpublikums führten, liegen auch heute seine Unternehmungslust aus. Eine partei Verrentung ging ab und vom nachschubgebundenen Realmarkt in Daraus aus. Infolgedessen blieben die aus der deutschen Wirtschaft vorliegenden günstigen Meldungen wirkungslos. Der demnächstige Vorkaufhandel ließ sich infolge fehlender der zweiten Hand zu Abgaben veranlassen. Die fast durchweg Kursabkühlungen zur Folge hatten. Besonders auffällig war dies am Rentenmarkt. Auch am Elektromarkt konnte sich nur eine kleine Anzahl von Aktien auf dem getriggen Stand behaupten. Fast völlig ungelassen blieben Braunkohlen- und Kaliveräte. Chemische Werte waren abgekühlt. Gummiaktien lagen bei kleinem Angebot sogar 1% niedriger. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftstillheit bei unveränderten Kurien. Auslandsbörsen waren ruhig. Tagesgeld ermäßigte sich auf 2% auf 3 1/2%.

Berliner Devisenkurse.

Table with columns for location (e.g., London, New York, Paris), date (4. Febr. 1936), and exchange rates. Includes sub-sections for Gold, Brief, and Geld.

Steuertagscheine.

Table showing tax stamp prices for various years (1934, 1935, 1936) and types (e.g., 100, 200, 500).

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Large financial table with multiple columns for various market indices and prices. Includes sections for Rhein-Main-Börse, Industrie, Versicherer, Renten, Berliner Börsen, and Kolonial.



# Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1936.

ROMAN VON  
HANS HEUER

## Susis Fahrt ins Blaue

(Kontinuum verboten.)

Susi Bayer hatte wieder einmal eine ihrer gewöhnlichen Anwandlungen: Sie sah vor ihrer Schreibmaschine, neben ihr stürmte sich die Diktate zu — wie sie in ihrer überlebenden Art zu liegen pflegte — himmelstürzender Höhe ... und sie sah und dachte keine ferne Insel an.

Schuld daran war dieser verfluchte neugierige Sonnenstrahl, der durch die Scheiben des Reiters hereinpauserte und sich ausbreitete, an Susis Maschine vorbeiziehend, als gäbe es in der ganzen Welt keinen schmerzlichen Blick.

Susi blinzelte erst ein wenig, betrachtete nachdenklich das gedehnte Hämmern und kam dann zu der Erkenntnis, daß heute — tatsächlich — gerade — Freitag — Sonntag sei.

Und was das zu bedeuten habe, wußte sie nicht. Automatisch schaltete sie den Lichtschalter aus, schloß die Tür, schloß die Koffer, schloß die Koffer, schloß die Koffer ...

„Krankheit, Bayer, Sie träumen ja schon wieder!“ wachte sie die rauhe Stimme des alten Buchhalters Schenker aus ihren Betrachtungen.

Sie fuhr zusammen und sah den alten Schenker an, als habe er sie beobachtet, ein nichtswürdiges Gerbrechen beugend zu haben.

„Ich träume nie!“ erklärte sie in lechziger Fassung und begann auf die Tassen einzuhämmern in welcher Zeit.

Zwei Zeiten hatte sie geschrieben, da stante das Teufelchen.

Der alte Schenker hob in seiner charakteristischen Art den Arm, das Zeichen für sie, aufzuhören, bis er das Geschrieb beendete hatte.

„Nun, das sollte man fertig werden mit dieser Arbeit, wenn man schon wieder die Himmelslöcher abgemessen und gemessen.“

„Der Herr, der Schreiber, der Schreiber!“

„Er lauft und frage dann.“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

Quartiere waren vermerkt und das Irrenhaus war abgeklappt. Die Fahrbrücke aus ...

„Nun, das sollte man fertig werden mit dieser Arbeit, wenn man schon wieder die Himmelslöcher abgemessen und gemessen.“

„Der Herr, der Schreiber, der Schreiber!“

„Er lauft und frage dann.“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

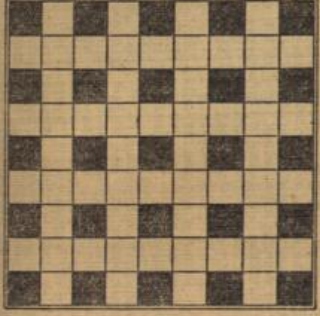
„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

### Gitterräfel.



Die Buchstaben ergeben, richtig eingelesen, waagrecht und senkrecht die gleichen Wörter folgenden Bedeutung:

1. Schach in Stamboulbazar.
2. Oper von Pjotrow.
3. Brautiger Boyer.
4. Winterportgerät.

Multiplikation der nachfolgenden Seitenfigur in Nr. 28:

1. 1. Seidami.
2. Laguna.
3. Winter.
4. 1. Maria.
2. Rimini.
3. Antik.
4. 1. Kabb.
2. Dilemma.
3. Chnab.

Anfangsbuchstaben der Quadrate = Samara.

Nun die Weisheit in den Zeiten haben und die übermäßig ...

„Nun, das sollte man fertig werden mit dieser Arbeit, wenn man schon wieder die Himmelslöcher abgemessen und gemessen.“

„Der Herr, der Schreiber, der Schreiber!“

„Er lauft und frage dann.“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

### Spähen und Drecksipaten.

Von Oberstfeld Rieder.

Als Napoleon I. im Jahr 1812 den verhängnisvollen ...

„Nun, das sollte man fertig werden mit dieser Arbeit, wenn man schon wieder die Himmelslöcher abgemessen und gemessen.“

„Der Herr, der Schreiber, der Schreiber!“

„Er lauft und frage dann.“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“

„Wie? Wen, bitte?“



